A. obst.
54
h

A. obst.
54 h
Stein. g. W.

<36627141310016 S

<36627141310016

Bayer. Staatsbibliothek

Georg Wilhelm Stein's
Hochfürstl. Hessischen Oberhofraths und Professors der Entbindungskunst auf der Universität zu Marburg

Katechismus
zum Gebrauche der Hebammen
in den
Hochfürstlich Hessischen Landen
nebst
Hebammen-Ordnung
und
Anlagen.

Marburg,
in der Neuen Academischen Buchhandlung.
1801.

323. B

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Historische Nachricht
von der
practischen Hebammenschule in Marburg.

Vor alters lehrte freylich noch eine Hebamme die andere. Dieser erbärmliche Unterricht mußte natürlicher weise durch die Folge der Zeiten immer schlechter werden, und endlich dergestalt ausarten, daß statt aller Kenntnisse, Wissenschaft, Kunst und Geschicklichkeit, die doch bey Ausübung der Geburtshülfe nothwendig erfordert wird, kaum noch der leere Namen an

einer

einer Hebamme so zu sagen nur übrig blieb. Daher der gänzliche Verfall der Hebammenkunst unter den Frauen im Allgemeinen, der sich leyder nur zu lange unterhalten hat, bis in neueren Zeiten das männliche Geschlecht anfing, sich mit der Entbindungskunst allgemeiner zu beschäftigen, und mancher Hebamme nunmehr auch einen männlicheren Unterricht geben konnte.

Man sahe den Nutzen eines solchen gründlicheren Unterrichts gar bald ein, und um ihn allgemeiner zu machen, übertrug man ihn solchen Physicis, die der Hebammenkunst kundig waren. Zu diesem Ende sahe man darauf, daß die Physicate so viel möglich mit solchen Männern besetzt wurden, die sich zugleich auch der Entbindungskunst und Geburtshülfe gewidmet hatten.

Die Aussicht zu desto leichterer Erlangung eines Physicats reitzte natürlicher weise den studierenden jungen Arzt, auch diesem Theil der Heilkunde obzuliegen, und es kam bereits in der letzten

ten Hälfte des vorigen Jahrhunderts so weit, daß ihnen der Hebammen-Unterricht in den Städten sowohl als auf dem Lande größtentheils anvertrauet werden konnte.

Da es aber immer noch an einem practischen Unterricht, als an der Seele zum Körper, fehlte, und das Accouchir-Institut zu Cassel hierzu die beßte Gelegenheit an die Hand gab; so wurde von den im Jahr 1785 versammleten Landständen die Verfügung getroffen, daß wenigstens die Hebammen in dem Unterfürstenthum den Unterricht daselbst genießen mußten. Und so bestand diese ersprießliche Einrichtung geraume Zeit, bis nach einem Unstern, der jedoch kurze Zeit regierte, das Institut nach Marburg verlegt wurde, und nun, nach dem in der Anlage Nr. IV. abgedruckten Regierungsausschreiben, auf Veranlassung der Landstände der Unterricht dergestalt wieder getheilt wurde, daß er auf dem platten Lande den Physicis nach wie vor übertragen blieb,

die Hebammen aus den Städten hingegen zur practischen Unterweisung nach Marburg beschieden, allen und jeden aber neue Emolumente huldreichst vergönnt und zugestanden wurden.

Vor-

Vorbericht
an die Hebammen.

Als ich ehemals damit umging, einen Katechismus für die Lippe-Detmoldschen Hebammen aufzusetzen; so fiel mir ein Buch in die Hand, worinnen ich eine merkwürdige Stelle fand, die Hebammen betraf. Der Schriftsteller beurtheilt ein Hebammenbuch, und theilt bey dieser Gelegenheit

genheit seine Gedanken über die Hebammen und über denjenigen, der sie durch ein Lehrbuch in ihrer Kunst unterrichten will, freymüthig mit. Die Stelle findet noch jetzt meinen ganzen Beyfall; sie ist zu wichtig, und schickt sich statt einer Vorrede zu wohl hierher, als daß ich sie Euch verschweigen und nicht wörtlich anführen sollte.
„ Die Hebammen (sagt er) stecken noch größten=
„ theils in der tiefsten Unwissenheit, und wäre
„ daher ein richtiger Leitfaden für sie allerdings
„ eine wünschenswürdige und wichtige Sache.
„ Aber ein gutes Handbuch für Hebammen zu
„ schreiben, ist auch ein so schweres Werk, daß
„ sich nur grosse Meister in der Entbindungskunst
„ daran wagen sollten. Schwer, weil es den
„ eingeschränkten Fähigkeiten dieser Leute ange=
„ messen, in gemeiner Schreibart abgefasset seyn,

„ und nur den Kern derjenigen Lehren enthalten
„ müßte, welche in der Erfahrung richtig und
„ zuverläßig, in der Anwendung aber brauchbar
„ und für Hebammen hinreichend sind. Die
„ Gränzen ihres Handwerks, (denn bis zur
„ Kunst werden es nur wenige bringen) müßten
„ darinnen genau bestimmt, und was einer Miß=
„ deutung unterworfen wäre, oder wovon schäd=
„ licher Gebrauch gemacht werden könnte, müß=
„ te mit weiser Vorsicht verschwiegen, ihre Vor=
„ urtheile aber müßten tief in der Wurzel ange=
„ griffen, und die schrecklichen Folgen derselben
„ durch Beyspiele in das stärkste Licht gesetzet
„ werden. Kurz man müßte sie mehr vor dem=
„ jenigen warnen, was sie nicht thun; als sie
„ lehren wollen, was sie thun sollen. Denn so
„ lange dieser Boden nicht von dem wucheren=

„den

„ den Unkraute tief eingewurzelter Vorurtheile
„ gereiniget werden kann, wird der Saame gu=
„ ter Lehren erstickt, ehe er Wurzel schlägt.
„ Keine Gattung Menschen hat es in der un=
„ glücklichen Fertigkeit, Irrthümer zu verewigen,
„ vielleicht so weit gebracht, als Hebammen.
„ Durch eine treue Ueberlieferung pflanzen sie einen
„ Wust uralter Vorurtheile von Hippokratis und
„ noch entferntern Zeiten her, als Heiligthümer
„ auf ihre Lehrtöchter fort, alles Gute und
„ Brauchbare hingegen, was seitdem in ihrer
„ Kunst erfunden worden ist, scheint gar keinen
„ Eingang bey ihnen zu finden. Noch immer
„ haben sie für abgeschmackte Meynungen ein
„ offenes Ohr, und die meisten scheinen aus
„ Aberglauben und handwerksmäßigem Schlen=
„ drian ihre Hauptgeschäfte zu machen. Lieber
„opfern

„ opfern sie hundert unschuldige Menschen, als „ ein einziges ihrer Vorurtheile auf, und wehe „ dem, der sie von dieser kützlichen Seite anta= „ stet! Stolz auf Ihre Erfahrung, verachten sie „ alle, die nicht so denken, wie sie; sehen alle, die „ sie zurecht weisen wollen, als ihre geschwornen „ Feinde an, und bieten alle Waffen der Dumm= „ heit und Bosheit auf, sich an ihnen zu rächen. „ Mit den meisten hat man schon Ursache zufrie= „ den zu seyn, wenn sie nur noch Gewissen und „ Menschenliebe genug besitzen, in ihrem Amte „ nichts Böses zu thun, und nichts Gutes zu „ verhindern. Alles dieses muß man wissen und „ bedenken, wenn man ein nützliches Lehrbuch für „ Hebammen schreiben will. Der geringste Feh= „ ler, ein einziger falscher Satz kann hundert „ Menschen das Leben kosten. Kann man nun

„wohl

„ wohl in den Forderungen und in der Beur-
„ theilung solcher Bücher noch zu strenge seyn?

Beherziget diese Worte wohl, ihr Frauen, die ihr Euch zu künftigen Hebammen widmet! Prüfet Euch vorher, ob ihr dem Aberglauben, dem Vorurtheile, der Eigenliebe, dem Stolze, mit einem Worte aller Thorheit entsagen könnet, und alsdann trachtet darnach, daß Euch dergleichen Nichts in eurem Amte zur Verantwortung gereichen könne, oder zur Schande möge nachgeredet werden. Haltet also die angeführte Stelle fleißig vor Augen und richtet Euch darnach, wie ich meinerseits gethan habe, da ich diesen Hebammenkatechismus entwarf. Doch vielleicht hatte ich, ohne ein großer Meister in der Kunst zu seyn, alle Schwierigkeiten auf einmal überwunden; vielleicht ist es mir gelungen, der Vorschrift

jenes Schriftstellers dadurch ein Genüge zu leisten, daß ich weiter nichts gethan habe, als mit Uebergehung alles dessen, was über Eure Begriffe seyn könnte, und mit Beybehaltung dessen, was Euch zu wissen am nöthigsten und nützlichsten seyn möchte, Euch einen wörtlich getreuen Auszug meiner Anleitung zur Geburtshülfe in Frage und Antwort zu liefern, damit Euch eine solche Grundlage zum Unterrichte desto deutlicher und verständlicher seyn möchte. Dennoch wird ein geschickter und erfahrner Geburtshelfer, der Euch nach dieser Anleitung lehren soll, fast bey jeder Frage und Antwort noch genug zu erklären haben, und sich bey seinem Unterrichte eines natürlichen Frauenbeckens, eines neugebornen Kinderkopfes, einer sogenannten Geburtsmaschine und anderer Hülfsmittel bedienen müssen, um

Euch durch die Vorstellung der Dinge selbst einen sinnlichen Begriff der Sachen beyzubringen. Da Euch nun die Gnade Eures Durchlauchtigsten Landesherrn versorgt, daß es Euch nie an einem solchen Führer mangeln wird; so nehmet von mir gegenwärtiges Lehrbuch an, und gebrauchet es nach seinem Zwecke und nach meinem Wunsche, zum Nutzen Eures Gleichen, das ist: zur Wohlfahrt des Landes.

Inhalt

des Hebammen-Katechismus nach den Hauptstücken.

Einleitung.

Erstes Hauptstück. Von der nöthigen Kenntniß der weiblichen Geburtstheile.

Zweytes Hauptstück. Von der Schwangerschaft und dem, was dabey zu bemerken.

Drittes Hauptstück. Von dem Eye und der Frucht, die es enthält.

Viertes Hauptstück. Von der natürlichen Geburt und dem, was dabey zu beobachten.

Hebammen-Ordnung nebst Anlagen.

In der Verlagshandlung und allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Anleitung, allgemeine, Kranke zu examiniren, zum Gebrauch angehender Aerzte. 8. 4 Ggr. oder 15 kr.

Bruch, D. Fr. C., Beobachtungen über die vortheilhafte Anwendung der kalten Aufschläge bey entstehenden Gebärmutterblutstürzen mit sitzengebliebener Nachgeburt. 8. 3 Ggr. oder 12 kr.

Danz, Dr. F. G. Versuch einer Geschichte der Zergliederungskunde, 2 Thle. gr. 8. 1 Rthlr. 16 Ggr. oder 2 fl. 30 kr.

Harper, Andr., Abhandlung über die wahre Ursache und Heilung des Wahnsinnes, aus dem Engl. 2te Aufl. 8. 798. 4 Ggr. oder 15 kr.

Jacobs, J. B., practischer Unterricht der Entbindungskunst, mit 22 Kupfern, aus dem Französ. von J. D. Busch. gr. 8. 2 Rthlr. 16 Ggr. oder 4 fl.

Leroux, H., Beobachtungen über die Blutflüsse der Wöchnerinnen und über die Mittel sie zu stillen; aus d. Franz. gr. 8. 1 Rthlr. 2 Ggr. oder 1 fl. 36 kr.

Lucina, oder Magazin für Geburtshelfer, herausgegeben von J. D. Busch, 1s St. 8. 6 Ggr. oder 24 kr.

Starks, S. mediz. Beobachtungen über eine der vorzüglichsten Ursachen des allzustarken Blutflusses aus der Gebärmutter und deren Heilung. Aus dem Lat. mit Anmerkungen von C. F. E., 8. 6 Ggr. oder 24 kr.

Stein, G. W., theoret. und prakt. Anleitung zur Geburtshülfe, 2 Thle. 6te verb. und verm. Aufl. mit K. gr. 8. 2 Rthlr. 8 Ggr. oder 3 fl. 30 kr.

— kleine Werke zur prakt. Geburtshülfe mit erläuternden Kupf. gr. 8. 2 Rthlr. 8 Ggr. od. 3 fl. 30.

Einleitung.

Was ist die Hebammenkunst?

Die Hebammenkunst ist diejenige Wissenschaft, welche lehret, wie man gebährenden Frauen in Kindesnöthen thätig beystehen, ihnen in der natürlichen Geburt die nöthige Hülfe leisten, und hiernächst der Mutter und des neugebornen Kindes warten und pflegen soll.

Was ist also eine Hebamme?

Eine Hebamme oder Wehmutter ist diejenige Frauensperson, welche sich der Hebammenkunst gewidmet und durch vernünftigen Unterricht die nöthige Wissenschaft und Geschicklichkeit erlangt hat, mit Mutter und Kind in und nach der Geburt gehörig und wohl zu verfahren.

Was wird folglich einer Hebamme in ihrem Amte anvertrauet?

Das Leben und die Gesundheit zweyer, zuweilen auch mehrerer Menschen auf einmal, wovon sie dereinst vor Gott Rechenschaft zu geben hat, in so fern derselben eins auf irgend eine Art durch ihr Verschulden umgekommen oder Schaden genommen hat.

Werden daher zu einer Hebamme nicht besondere Seelenkräfte und gute Gemüths-Eigenschaften erfordert?

Ja! vor allen Dingen wird Gottesfurcht und Gewissenhaftigkeit erfordert. Ueberdas muß sie dem Aberglauben und der Segensprecherey entsagen, eine gesunde Vernunft besitzen, lesen und schreiben können, sich eines nüchternen Lebens befleißigen, mit ihren Mitschwestern verträglich und bescheiden umgehen, gegen Schwangere aber und die ihre Hülfe verlangen, leutselig, insbesondere gegen jedermann dienstfertig, sanftmüthig, geduldig und unverdrossen, in ihrem Amt wachsam seyn, gegen Arme sich mitleidig bezeigen, doch weder verzagt noch verwegen, vielweniger leichtsinnig, sondern vorsichtig und überlegend, dabei aber auch gefaßt und schlüssig seyn, auf alle vorfallende Umstände achtsam, auch in billigen Dingen verschwiegen seyn, und was dergleichen mehr ist.

Werden

Werden nicht auch verschiedene körperliche Eigenschaften von einer künftigen guten Hebamme erfordert?

Ja! sie muß zum wenigsten nicht zu alt und von gesunder Leibesbeschaffenheit, auch an ihrem Leibe überhaupt reinlich seyn, eine feine Hand, in ihren Fingern aber ein zartes Gefühl haben, und sich daher weder mit Feld- noch anderer grober Arbeit beschäftigen.

Wird von einer Hebamme in widernatürlichen und schweren Geburtsfällen etwas erfordert?

Nichts, als selbige beurtheilen zu können, und von natürlichen Geburtsumständen wohl unterscheiden zu wissen, damit sie die Gefahr für Mutter und Kind frühzeitig von sich sagen, und nach anderm Rath und thätiger Hülfe sich umsehen möge.

Gehen aber die Krankheiten der Schwangern, der Kindbetterinnen oder ihrer Kinder eine Hebamme nicht etwas an?

Eben so wenig, sondern sie darf nur aufmerksam seyn, um den Arzt, an welchen sie sich

in diesen Stücken zu halten hat, kränklicher Umstände und Zufälle wegen gehörig zu bescheiden.

Wie gelanget dann aber eine Hebamme zu der ihr nöthigen Wissenschaft, damit sie ihre Kunst glücklich möge ausüben können?

Dadurch, wenn sie sich durch einen gründlichen Unterricht von der Beschaffenheit des Frauenleibes und der Theile des Kindes, wie auch von dem, was in der Schwangerschaft und in der natürlichen Geburt vorgeht, belehren läßt und übet.

Was wird unter dem Frauenleibe verstanden?

Die Theile des weiblichen Körpers, in welchem die menschliche Befruchtung, Empfängniß, Schwangerschaft und Geburt vorgeht, welche mit einem Worte die Geburtstheile einer Frau genennet werden, und einer Hebamme nach ihrem Namen, ihrem Lager, ihrem Zusammenhang und Nutzen genau bekannt seyn müssen.

Erstes Hauptstück.

Von der nöthigen Kenntniß der weiblichen Geburtstheile.

Wie werden die weiblichen Geburtstheile eingetheilet?

In äusserliche und innerliche; oder in weiche und harte, das ist, in fleischichte und knöcherne, welche letztere das sogenannte Becken ausmachen.

Was nennet man äusserliche Geburtstheile?

Diejenigen, welche so nahe liegen, daß sie allenfalls mit bloßen Augen gesehen werden könnten.

Von was für einer Beschaffenheit sind diese äusserlichen Theile?

Von weicher, das ist, fleischichter Beschaffenheit, weil sie aus Haut, Fett und Fleisch bestehen.

Was

Was nennet man innerliche Geburtstheile?

Diejenigen, welche so weit zurückliegen, daß sie mit Augen nicht gesehen, sondern zum Theil nur mit dem Finger erreicht werden können.

Von was für einer Beschaffenheit sind diese innerlichen Theile?

Theils von weicher, theils von harter Art und Beschaffenheit, indem das knöcherne Bekken mit darunter begriffen ist.

Was ist das Becken?

Es ist der unterste Theil vom Stamm des Körpers, oder die knöcherne Höhle, in welcher die Geburtstheile größtentheils enthalten sind.

Woher hat das Becken seinen Namen?

Von der Aehnlichkeit, die es fast mit einem Barbierbecken hat.

Besteht das Becken (welches ihr da in der Hand habt) aus einem einzigen Stücke?

Nein, sondern es besteht bey Erwachsenen aus vier besonderen knöchernen Stücken oder Beinen.

Wie

Wie werden diese Beine insonderheit genannt?

Das Kreuzbein, das Steisbein und die beyden ungenannten Beine.

Was ist unter den ungenannten Beinen zu verstehen?

Ein Theil des knöchernen Beckens von jeder Seite, welcher eigentlich aus drey besondern Beinen besteht.

Wie werden diese drey besondern Beine von jeder Seite besonders genannt?

Das Darmbein, das Sitzbein und das Schoosbein.

Werden diese Beine von andern nicht auch anders genannt?

Ja, das Kreuzbein nennen einige auch das heilige Bein, und das Steisbein wird auch das Purzel- oder Gukguksbein genannt. Einige nennen die Darmbeine auch Huftbeine, die Sitzbeine aber werden mit Unrecht Huftbeine genannt. Den Schoosbeinen wird auch der Name der Schaambeine oder Schlußbeine gegeben.

Wozugegen liegen alle diese Beine?

Das Kreuz- und Steisbein liegt nach hinten, die ungenannten Beine liegen größtentheils zu den Seiten.

Wie verhält sich die Lage des Darm- Sitz- und Schoosbeins, oder der ungenannten Beine unter einander?

Die Darmbeine liegen zu den Seiten oberwärts den Sitzbeinen, die Sitzbeine liegen also unterwärts den Darmbeinen. Die Schoosbeine aber liegen vorwärts, dem Kreuz- oder heiligen Beine gegenüber.

Was ist am heiligen Beine insonderheit zu merken?

Daß es das größte Bein unter allen Beinen des Beckens ist, und da es nach hinten liegt, auch den größten Theil der hintern Wand des Beckens ausmacht.

Was in Absicht auf seine Form?

Daß es ein Dreyeck vorstellt, dessen breiter Theil nach oben, der spitze Theil nach unten gerichtet ist.

Was sonst noch in Absicht auf andere Eigenschaften?

Daß es aus fünf sogenannten falschen Wirbelbeinen zusammengesetzt ist, zwischen welchen vier Paar Löcher zum Durchgang gewisser Blutgefäße und Nerven befindlich sind.

Was noch mehr?

Daß seine äussere Fläche rauh, uneben und gebogen, seine innere Fläche aber gleich eben und ausgehöhlt ist.

Was ist vom Steisbein insbesondere zu merken?

Daß es im Kleinen eine grose Aehnlichkeit mit dem heiligen Beine, an dessen spitzen Theile es befindlich ist, hat.

Wie ist dieses zu verstehen?

So, daß, da es sich mit seinem breiten Theile an den spitzen Theil des heiligen Beins anhängt, und aus vier Wirbelbeinen besteht, welche ein weit kleineres Dreyeck ausmachen, auch nach hinten mit dem heiligen Bein in gebogener Richtung fortlauft, inwärts glatt und eben, auswärts rauh und uneben ist, es nicht anders läßt, als ob es ein Anhang des heiligen Beins, oder ein zweytes heiliges Bein wäre. Dennoch fehlen die Löcher, welche am heiligen Beine zu sehen waren.

Was hat dagegen das Steisbein vor dem heiligen Bein, als ganz etwas besonderes, zum voraus?

Daß es beweglich ist, und zwar dergestalt, daß es sich um Daumen breit zurück begeben kann.

Hat diese Beweglichkeit einen Nutzen?

Allerdings, und zwar zur Zeit, wenn der Kopf des Kindes in die Geburt kömmt, und über das Steisbein gleichsam wegrollt, da es dann nachgiebt, zurückweicht, und den Kopf durchläßt.

Wie

Wie vielerley ist an den Darmbeinen insonderheit zu bemerken?

Dreierley. Der obere halbmondförmige Rand derselben, welcher der Kamm genannt wird; sodann die innere breite und flache Aushöhlung, und die vordern Spitzen derselben.

Was bemerkt man an den Sitzbinen?

Zwey Flächen, eine äussere und eine innere.

Wie verhalten sich diese beyden Flächen gegen einander?

So, daß, da auswärts die sogenannte Pfanne befindlich ist, worinnen der Kopf des Schenkelknochens liegt, diese äussere sehr ungleich, jene innere Seite aber fast gleich und eben ist.

Was bemerkt man noch mehr an den Sitzbeinen?

Die Schenkel oder Arme der Sitzbeine, welche vorwärts zu beiden Seiten (wie ich hier an dem Becken selbst zeige) schief herauf steigen und oben den so genannten Schaambogen ausmachen.

Was noch mehr?

Daß diese Schenkel der Sitzbeine hinter ihnen ein Loch lassen, welches Loch um seiner Gestalt willen das grosse eiförmige Loch genannt wird.

Nichts

Nichts mehr?

Ja, man bemerkt noch die spitzen Fortsätze der Sitzbeine, welche etwas einwärts stehen, und von welchen ein starkes sehnenartiges Band schief herauf zum heiligen Beine lauft.

Bestehen die Schoosbeine aus einem Beine?

Nein aus zweyen Schenkeln, welche von beyden Seiten in der Mitte zusammenkommen, und mittelst eines darzwischen liegenden Knorpels und starker sehnenartiger Bänder mit einander vereinigt werden.

Wie heißt der obere Rand dieser Beine?

Der Kamm der Schoosbeine.

Wie der untere?

Der Bogen der Schoosbeine oder der Schaambogen.

Zeiget mir, wo alle diese Beine unter einander verbunden sind und zusammen hängen?

Nach hinten und oben vereiniget sich das erste Wirbelbein des heiligen Beins mit dem letzten Wirbelbeine der Lenden, und macht daselbst eine merkwürdige Hervorragung, welche das Vorgebürge oder der Vorberg des heiligen Beins genannt wird. Nach hinten und unten verbindet sich das heilige Bein mit dem Steisbeine. Zu beyden Seiten vereinigen sich die Darmbeine mit

dem heiligen Beine, und vorwärts die Schoosbeine mit einander selbst.

Geht bey dem sogenannten Vorgebürge des heiligen Beins etwas beträchtliches vor?

Leider sehr oft! Es ragt bey einigen allzusehr in das Becken herein, und verengert dasselbe dadurch zuweilen dergestalt, daß die Geburt ungemein beschwerlich wird, und nicht selten übel ablauft.

Ob die Beine des Beckens unter der Geburt nicht nachgeben und einigermassen von einander weichen?

Nur das Steisbein giebt nach und weicht nach hinten zurück. Die übrigen Beine des Beckens aber im geringsten nicht.

Wie wird dann dieses ganze und aus vielen Beinen bestehende Becken nun überhaupt eingetheilt?

In das obere und untere, oder (welches einerley ist) in das grosse und kleine Becken.

Von welchen Beinen wird das grosse Becken ausgemacht?

Gröstentheils von den Darmbeinen.

Von welchen das kleine?

Vom heiligen Beine, vom Steisbeine, von den Sitz- und Schoosbeinen.

Was

Was ist beym kleinen Becken besonders zu merken?

Der Eingang in dasselbe und der Ausgang aus demselben, welche beyde einen Raum zwischen ihnen lassen, welcher die Höhle des Beckens genannt wird.

Wie wird der Eingang und der Ausgang sonst genannt?

Jener wird auch die obere Oefnung des Beckens, dieser die untere Oefnung desselben genannt.

Gibt es nicht auch eine mittlere Oefnung des kleinen Beckens?

Ja, sie kann sich zwischen beyden ersteren wenigstens gedacht werden.

Stehen nicht die Beine des Beckens in bestimmten Entfernungen von einander ab?

Allerdings, und diese bestimmte Entfernungen werden eigentlich Durchmesser genannt.

Von welchen Durchmessern des Beckens soll eine Hebamme unterrichtet seyn?

Von denen, welche besonders im kleinen Becken vorkommen.

Wo kommen dieselben vor?

Sowohl beym Eingange als beym Ausgange desselben, das ist: bey der obern und untern Oefnung des Beckens.

Wie viel Durchmesser befinden sich in der obern Oefnung des Beckens?

Vier, ein grosser, ein kleiner und zwey mittelmäßige.

Wie ist das zu verstehen?

So, der grosse Durchmesser lauft (wie ich es hier mit dem Finger zeige) von einem Darmbeine zum andern, queer durch die Mitte des Beckens, und beträgt gemeiniglich fünf starke Zolle; der kleine Durchmesser der obern Oeffnung des Beckens geht von dem Vorgebürge des heiligen Beins bis zum obersten Rande der Mitte der Schoosbeine, und muß vier Zolle halten; die mittleren Durchmesser, deren zwey sind, gehen von da, wo sich die Darmbeine mit dem heiligen Beine verbinden, ab, und erstrecken sich bis auf die Mitte der Schenkel vom Schoosbein, welche schief gegen über stehen. Sie halten gemeiniglich das mittlere Maß zwischen beyden erstern.

Wie viel sind der Durchmesser in der untern Oefnung des Beckens?

Eben so viel.

Wie verhält es sich mit diesen?

Der grosse Durchmesser an der untern Oefnung des Beckens geht queer vom äussersten Ende eines Sitzbeins zum andern, und hält mehrentheils vier Zolle; der kleine erstrecket sich von der Spitze des nicht zurückgebogenen Steisbeins bis unter den Bogen der Schoosbeine, und beträgt gleichfalls vier Zolle; die schiefen laufen zu beyden Seiten von den äussersten Enden der Sitz-

beine bis zur Spitze des Steisbeins. Im Maße sind sie gemeiniglich beyden erstern gleich.

Gibt es in der mittlern Oeffnung des kleinen Beckens keine Durchmesser?

Doch, zwey; ein großer und ein kleiner.

Wo sind sie befindlich?

Zwischen beyden Oeffnungen des kleinen Beckens in der Mitte.

Wie verhalten sie sich gegen alle andere Durchmesser?

In gegenseitiger Richtung. Der grosse läuft von vorn nach hinten zu, der kleine von einer Seite zur andern.

Woher kömmt diese entgegen gesetzte Richtung?

Von der Aushöhlung des Heiligenbeines.

Sind nicht noch mehr Maße, die sonst am Becken genommen werden können?

Ja, die Höhe und die mehr oder wenigere Aushöhlung des heiligen Beins; die Höhe der Schoos- und der Sitzbeine, der Abstand der spitzigen Fortsätze der Sitzbeine von einander, und endlich die Zurückweichung des Steisbeins nach hinten.

Wie soll man das verstehen?

Dergestalt, daß überhaupt das kleine Becken nach hinten dreymal, und zu den Seiten zweymal

so hoch ist, als nach vornen; daß die Aushöhlung des heiligen Beins gemeiniglich nicht über einen halben Zoll beträgt, und der Abstand der spitzigen Fortsätze der Sitzbeine unter einander gemeiniglich gleich ist einem der Durchmesser der untern Oefnung des kleinen Beckens; daß endlich das Steisbein nicht über einen Zoll rückwärts auszuweichen vermag.

Was hat es für eine Bewandniß mit der sogenannten Axe oder Mittellinie des Beckens?

Sie ist diejenige krumme Linie, welche mitten durch das Becken geht, und welche deswegen nicht gerade zu durchgehen kann, weil die Höhle des Beckens auch nicht gerade ausläuft, sondern gebogen ist. In der Richtung dieser gebogenen Linie rückt der Kopf des Kindes zur Zeit der Geburt in dem Becken herunter, und bricht endlich in einer Bogenlinie aus den Theilen hervor. Dieses muß eine Hebamme wohl wissen, um dem Kopfe des Kindes zur rechten Zeit und auf die rechte Art und Weise zur Geburt zu helfen.

Giebt es auch eine Axe oder Mittellinie der Mutterscheide?

Allerdings; sie ist die nämliche fortgesetzte krumme Mittellinie des Beckens selbst, welche eine Hebamme ebenfalls wohl kennen soll.

Sind alle Becken von gleich natürlicher Art und Beschaffenheit?

Das wäre zu wünschen! Aber es giebt grosse, kleine, und gar enge, zusammengedruckte, höckerichte Becken, welche dem Kinde zuweilen den Durchgang schlechterdings versagen.

Wo pflegt ein übelgestaltetes Bekken gemeiniglich am meisten fehlerhaft zu seyn?

Bey seinem Eingang, oder in der obern Oefnung des Beckens, wie dieses die meisten kleinen widernatürlich gebildeten Becken zeigen.

Woher kömmt es, daß manches Bekken so fehlerhaft beschaffen ist?

Mehrentheils von der sogenannten englischen Krankheit, womit dergleichen Personen in ihrer Jugend behaftet gewesen.

Gleicht das Becken einer Mannsperson dem Becken einer Frauensperson?

Es ist ihm wohl ähnlich, aber nicht gleich, sondern weicht hauptsächlich nach allen seinen Maßen von ihm ab, indem das weibliche viel geräumlicher ist.

Wie vielerley sind die weichen Geburtstheile einer Frau?

Zweyerley, äuserliche und innerliche.

Wie heisen die äuserlichen Geburtstheile der Ordnung nach?

Der Venusberg, die großen Lippen, die kleinen Lippen und das Mittelfleisch, welches auch der Damm genannt wird.

Wo liegen die kleinen Lippen?

Hinter den grossen.

Was ist das Mittelfleisch oder der Damm?

Derjenige fleischichte Theil, welcher sich zwischen der untern Zusammenfügung der Geburtslippen und der Oefnung, die in den After führt, befindlich ist, und welcher Theil bey den Geburten von verkehrter Handleistung der Hebamme oft grossen Schaden nimmt, indem er von ihnen auf eine grobe und ungeschickte Art gemeiniglich mehr oder weniger eingerissen wird.

Welche sind die inneren Geburtstheile?

Die Mutterscheide und die Gebärmutter.

Was ist die Mutterscheide?

Ein häutiger Kanal, welcher von den kleinen Lippen abgeht, nnd bis zur Gebärmutter selbst in dem Becken heraufsteigt.

Ist sonst noch etwas besonders an der Mutterscheide zu bemerken?

Ihre vier Wände, die hintere, die vordere und die zwey Seitenwände.

Wie verhalten sich diese Wände unter einander?

Sie sind nicht von gleicher Höhe, sondern richten sich nach der verschiedenen Höhe des kleinen Beckens selbst, welches nach hinten dreymal, und zu den Seiten zweymal so hoch ist, als nach vorne.

Was ist der sogenannte Grund der Gebärmutterscheide?

Also wird die äuserste Höhe der Mutterscheide genannt, woselbst sie den Mutterhals umgiebt.

Wo liegt die Gebärmutter?

Im kleinen Becken, oder welches einerley ist, in der Höhle des Beckens.

Was liegt daselbst noch mehr?

Die Urinblase nach vornen, und der Mastdarm nach hinten.

Wie wird die Gebärmutter eingetheilt?

In den Grund, als den obern Theil, in den Körper, als den mittlern Theil, und in den Hals, als den untern Theil.

Wie wird die innere Höhle der Gebärmutter eingetheilt?

In ihre Hauptgegenden, als in so viel Wände. Da sind die vordere Wand, die hintere Wand, die Seitenwände und die obere Wand, als der Grund der Gebärmutterhöhle.

Ist der Mutterhals nicht noch einer besondern Betrachtung würdig?

Freylich, denn man merket daran einen zweyfachen Mund, nemlich einen obern, welcher nach der Höhle der Gebärmutter zu gerichtet ist, und einen untern, welcher nach der Mutterscheide hin gerichtet steht, und welche beyde den sogenannten Kanal des Mutterhalses zwischen sich haben.

Wie wird dieser zweyfache Muttermund sonst noch genannt?

Der obere wird auch der innere, der untere der äusere genannt.

Woraus

Woraus entsteht der äusere Muttermund?

Aus seinen zwey gegen einander anliegenden Lippen, der vordern und der hintern.

In welcher Gestalt erscheint der ungeschwängerte Muttermund dem forschenden Finger?

In der Gestalt eines Querspalts.

Hängt der Mutterhals ganz und gar in die Mutterscheide hinein?

Nein, sondern nur mit seiner untersten Spitze, woselbst er von der Mutterscheide umgeben wird.

Wie wird dieser Theil des Mutterhalses genannt?

Die Scheidenportion des Mutterhalses.

Hat die Gebärmutter nicht auch eine sogenannte Axe oder Mittellinie?

Man soll sich allerdings eine solche Linie vorstellen, welche der Länge nach mitten durch die Gebärmutter geht.

Ist daran etwas gelegen, diese eingebildete Linie zu kennen?

Sehr viel, und zwar um der Abweichung dieser Linie willen von der Mittellinie des Beckens in widernatürlichen und schweren Geburten, bey schiefliegender Gebärmutter.

Zweytes

Zweytes Hauptstück.

Von der Schwangerschaft, und dem, was dabey zu merken.

Was ist die Schwangerschaft?

Die Schwangerschaft ist eine allmählige Erhebung des Unterleibes, durch die Gegenwart eines in der Gebärmutter vorhandenen und darinnen wachsenden Kindes.

Geht eine Frau nie mehr als mit einem Kinde schwanger?

Sie gehen zuweilen mit Zwillingen, sehr selten aber mit drey Kindern schwanger.

Hat die Schwangerschaft ihre Zeichen, woran sie erkannt wird?

Ja wohl, und daran soll einer Hebamme besonders gelegen seyn, daß sie sich mit selbigen recht bekannt mache, um daraus mit Gewißheit zu urtheilen und auf die Aussage zu schließen, welche oft von ihr verlangt wird.

Ist es eine so leichte Sache für eine Hebamme, die Schwangerschaft mit Gewißheit zu bestimmen?

Nichts weniger als leicht, besonders vor der Hälfte. Manche Hebamme hat auch nach der

Hälfte noch genug damit zu thun, auszumachen, ob eine Person schwanger sey, oder nicht? Sie irret noch oft in beyden Fällen.

Verräth dann nach der Hälfte der starke Leib die Schwangerschaft nicht augenscheinlich genug?

Der Augenschein ist hier kein so gutes Ding, als anderwärts. Der dicke Leib will es just am wenigsten ausmachen. Zur Schwangerschaft wird mehr erfordert, als ein blos starker Leib. Wäre auch mit der Dicke und Stärke des Leibes die wesentlich nöthige Härte vorhanden, so ist deswegen die Schwangerschaft doch noch nicht ausgemacht. Es giebt auch Krankheiten, die den Leib gar sehr verändern. Mancher Frau schmeichelt jedermann wegen ihres starken Leibes mit einer angenehmen Hoffnung, die am Ende trüget; Manche andere unschuldige Person geräth darüber in Verdacht, und manche Schuldige weiß sich vortreflich durchzulügen. Es ist damit überhaupt für die meisten Hebammen eine recht schwere und oft trügliche Sache.

Was hat man dann für Kennzeichen von der Schwangerschaft?

Man hat deren genug, mehr als zu viel, wenn sie nur alle eben so sicher und untrüglich wären; Frühe und späte, äuserliche und innerliche, gewisse und ungewisse.

Was

Was wird unter den frühen, äuserlichen und ungewissen Kennzeichen der Schwangerschaft verstanden?

Alle kränkliche Zufälle, womit Schwangere gemeiniglich bis zur Hälfte umzugehen pflegen, als da sind: Unlust und Mattigkeit, Gliederschmerzen, schmerzhaftes Urinlassen, verlohrner Appetit, Ekel für gewöhnlichen und Lust zu ungewöhnlichen Speisen, Uebelseyn, Brechen, Kopfwehe, Zahnschmerzen, Schwindel und Ohnmachten, besondere Schläfrigkeit, Flecken vor der Stirne, Blätterchen im Gesichte und was dergleichen mehr ist.

Was ist von dem Aussenbleiben der monatlichen Reinigung zu halten?

Daß manche, besonders blutreiche Personen, dieselbe bis zur Hälfte und noch länger behalten, manche aber darum, daß ihnen dieselbe zurückgeblieben, nicht allemal schwanger sind, und daher nicht mit voller Gewißheit auf dieses Kennzeichen zu bauen ist.

Wie gelangt man zu den äuserlichen und innerlichen gewissen Kennzeichen der Schwangerschaft?

Durch die Untersuchung mittelst des Gefühls, oder durch den sogenannten Angriff.

Welches ist das bewährteste äuserliche Kennzeichen von dieser Art?

Die Bewegung des Kindes in Mutterleibe kurz nach der Hälfte der Schwangerschaft.

Wie

Wie gelanget man dazu, diese Bewegung zu fühlen?

Durch das wiederholte Auflegen der Hände auf den blossen Leib der Frau.

Hat man nicht sonst noch ein äuserliches ziemlich untrügliches Kennzeichen?

Die nach der Hälfte der Schwangerschaft schon fühlbare, harte, umschriebene Geschwulst der vom Kinde ausgedehnten Gebärmutter, welche sich deutlicher durchfühlen läßt, wenn die Schwangere liegt, als wenn sie steht.

Geben die Brüste nicht auch ein äuserliches Kennzeichen der Schwangerschaft ab?

Nicht allemal; In den meisten Fällen schwellen sie jedoch etwas an, und geben auch etwas wässerige Milch von sich.

Was hat man dann für innerliche gewisse Kennzeichen von der Schwangerschaft?

Diejenigen Veränderungen, die sich an dem Muttermunde und an der Scheidenportion des Mutterhalses zutragen.

Was geht hauptsächlich an diesen Theilen vor?

Die Scheidenportion des Mutterhalses verliert ihre fast knorpelartige Härte, und wird durch

durch alle Monate der Schwangerschaft immer weicher.

Was mehr?

Der Muttermund, der sonst in der Gestalt eines Querspalts zu fühlen ist, verwandelt diese längliche Form in eine runde Form. So neu dieses Kennzeichen ist, so zuverläßig ist es. Es ist um so viel angenehmer, da es schon mit dem dritten Monat der Schwangerschaft erscheint. Bey Erstgeschwängerten erscheint dieser solchergestalt veränderte Muttermund dem Finger nicht grösser als ein kleines Nistelloch, daher manche Hebamme darüber hinfährt, ohne ihn ausfündig zu machen. Bey Mehrgeschwängerten ist er deutlicher zu fühlen, obgleich seine Runde nicht allerdings so regelmäßig und so klein ist.

Hat man in spätern Monaten nicht noch ein anderes innerliches untrügliches Kennzeichen der Schwangerschaft?

Ja, die Gegenwart des in dem kugelmäßig ausgedehnten Mutterhalse vorliegenden fühlbaren und beweglichen Kindskopfs, zwey bis drey Monate vor der Geburt.

Giebt es auch wohl Kennzeichen der Zwillingsschwangerschaft?

Es giebt theils gewisse, theils ungewisse, theils nach der Hälfte der Schwangerschaft, theils während der Geburt.

Wie verhält es sich mit denen während der Schwangerschaft?

Während der Schwangerschaft hat man folgende Kennzeichen: 1) die Frau gehet kurz nach der Hälfte der Schwangerschaft nothwendigerweise fast mit schon so stark ausgedehntem Leibe, als sonst gegen das Ende derselben; 2) die Bewegung der Frucht wird überhaupt öfterer, und manchmal an sehr verschiedenen Orten zugleich verspürt; 3) die Frau bekommt unter andern frühere und stärkere Fußgeschwulst, und das zwar an beyden Beinen zugleich; 4) der Leib ist der Länge nach, oder zuweilen nur sehr wenig schief, gleichsam wie mittelst einer Furche, jedoch gleichseitig hart getheilt; 5) der Leib senket sich wenig oder gar nicht, und die Geburt pflegt zum öftern früher, als mit dem Ende der in allem Betrachte natürlichen einfachen Schwangerschaft zu erfolgen; 6) der Kopf oder sonst vorliegende Theil des Kindes bleibt auch bis zu anfangender Geburt sehr hoch und beweglich.

Sind sie zuverläßig?

Nein, denn viel Wasser, ein schiefstehender Kopf und ein starkes Kind können sehr trügen.

Welches sind die gewissen Kennzeichen von Zwillingen während der Geburt?

Ausser dem zur Geburt vorliegenden schmächtigem Theile des Kindes bey ungewöhnlich starkem Leibe der Frau und wenig vorräthigem Wasser, sind die Kennzeichen, die man gleich nach der

Ge-

Geburt des ersten Zwillingskindes äuserlich und innerlich von seiner Gegenwart haben kann, die gewissesten.

Was hat man alsdenn für gewisse Kennzeichen eines Zwillings durch die äusserliche Untersuchung?

Die fast gleiche und nämliche Stärke und Härte des Leibes, wie vor der Geburt des ersten Kindes.

Was für welche durch die innerliche Untersuchung?

Eine sich neuerdings stellende Wasserblase, und den darinnen sich befindenden vorliegenden Theil des zweyten Kindes.

Was ist dann aber die Untersuchung oder der sogenannte Angriff?

Die Untersuchung oder der Angriff ist diejenige Verrichtung, wodurch man in den Stand gesetzt wird, die Beschaffenheit und Lage der weiblichen Geburtstheile sowohl, als des Kindes in Mutterleibe und andere Dinge mehr, deutlich zu erfahren.

Wie wird die Untersuchung eingetheilt?

In die äuserliche und innerliche.

Was versteht man unter der äuserlichen Untersuchung?

Die Betastung des Unterleibes mittelst der aufgelegten Hände.

Was

Was unter der innerlichen?

Die Berührung des Muttermundes mittelst der in die Mutterscheide eingebrachten Finger.

Auf welche Art verrichtet eine Hebamme die innerliche Untersuchung?

Mittelst dem Zeige- und Mittelfinger, welche sie von unten her gegen die Mitte der grosen Lefzen ansetzt, und damit durch den Schließmuskel der Mutterscheide dergestalt in die Mutterscheide selbst krum herauf gehet, daß der Daumen über die Schoosbeine zu liegen komme, der Ring- und Ohrfinger aber gestreckt über den Damm weglaufe, und sie solchergestalt bis zu dem Muttermunde selbst gelange.

Muß nicht die Schwangere eine besondere Lage bey dieser Verrichtung annehmen?

Mehrentheils ist es am besten, daß sie liegt, zuweilen kann sie doch auch stehen.

Kommt nicht noch ein besonderer Handgriff oft bey dieser Verrichtung zu statten?

Der, daß die müßige Hand auf den Leib, oder an das Kreutz der Schwangern angelegt werde.

Wie vielfach ist denn der Nutzen dieser Verrichtung?

Dreyfach; in Untersuchung kränklicher Zufälle der Geburtstheile; in Bestimmung der Schwanger-

gerschaft, und in Ausübung der Geburtshülfe selbst.

Was erfährt man in Ausübung der Geburtshülfe durch den untersuchenden Angriff?

1) Ob das Becken wohl oder übel gestaltet sey? 2) Ob Wehen da sind oder nicht? 3) Ob es wahre oder falsche Wehen sind? 4) Ob die Niederkunft nahe bevorstehe oder nicht? 5) Ob die Geburt ihren Anfang genommen habe oder nicht? 6) Ob die Geburt ihren Fortgang nehme oder nicht? 7) Ob das wahre Kindswasser abgegangen sey oder nicht? 8) Ob die Geburt bald zu Ende gehe oder nicht? 9) Ob die Geburt leicht oder schwer abgehen werde? 10) Ob die Geburt natürlich oder widernatürlich seyn werde? 11) Ob die Gebärmutter gerade oder schief liege? 12) Ob die Person zu frühzeitig werde niederkommen? 13) Ob Zwillinge vorhanden? und was dergleichen mehr ist.

Was während der Schwangerschaft?

1) Ob die Person wirklich schwanger sey oder nicht? 2) Ob die Person zum erstenmale schwanger sey oder nicht? 3) Wie weit die Person in ihrer Schwangerschaft gekommen sey?

Wie lange gehet eine Frau schwanger?

Zehn Mondsmonate, jeden Mondsmonat zu vier Wochen, jede Woche zu sieben Tage gerechnet, und also überhaupt vierzig Wochen oder 280 Tage.

Wann kommt also eine Frau an die Hälfte?

Mit zwanzig Wochen, da sie gemeiniglich anfängt, das Leben von ihrem Kinde zu spüren.

Von welcher Zeit soll eine Frau den Anfang ihrer Schwangerschaft rechnen?

Nicht vom Ausenbleiben ihrer monatlichen Reinigung, sondern von der Zeit, da diese zum letztenmale erschienen.

Zu welcher Zeit fällt auf diese Art die Geburt ein?

In die zehnte vierwöchige Periode von der letzten Erscheinung des Monatsflusses an gerechnet.

Wie aber, wenn der Monatsfluß mit dem Anfang der Schwangerschaft nicht gleich aufgehört hätte?

Alsdann kann sich die Frau in ihrer Rechnung sehr irren, und thut wohl, wenn sie von der Bewegung des Kindes, als von der Hälfte, anfängt zu zählen.

Läßt es sich ohne alle Angaben der Schwangern wohl bestimmen, wie weit die Schwangerschaft gekommen sey?

Das läßt sich zwar freylich wohl thun, und zwar nach den äuserlichen und innerlichen Veränderungen der Theile des Frauenleibes, welche durch den äuserlichen und innerlichen untersuchenden Angriff angemerkt werden; aber es ist eine schwere Sache, welche viel Uebung und eine genaue Beurtheilung erfordert.

Zu welcher Zeit spürt eine Schwangere die erste Veränderung an ihrem Leibe, daß derselbe etwas stärker wird?

Im dritten Monat.

Wann kann die harte umschriebene Geschwulst der von dem Kinde ausgedehnten Gebärmutter zuerst deutlich durchgefühlt werden?

Nach dem fünften Monat.

Wie weit reicht um diese Zeit die Gebärmutter in die Höhe?

Bis etliche Querfinger breit unter dem Nabel.

Welche Höhe hat sie am Ende des sechsten Monats erreicht?

Die Höhe des Nabels selbst.

Wo

Wo steht sie am Ende des siebenten Monats?

Etliche Querfinger breit über dem Nabel.

Wo am Ende des achten Monats?

Eine Hand breit über dem Nabel, oder zwischen dem Nabel und der Herzgrube in der Mitte.

Und wo am Ende des neunten Monats?

Sie hat alsdann ihre gröste Höhe erreicht, und ist fast bis zur Herzgrube selbst gestiegen.

Aber wo steht sie gegen das Ende des zehenten Monats, oder kurz vor der Niederkunft?

In den letzten vier Wochen ist sie wieder gesunken, und steht mehrentheils wieder da, wohin sie sich am Ende des 8ten Monats erhoben hatte.

Was gehen in den letzten drey Monaten der Schwangerschaft für Veränderungen am Nabel vor?

Er verliert anfangs seine natürliche Grube, wird demnächst der Bauchhaut gleich und tritt endlich ganz und gar heraus.

Zu welcher Zeit werden die ersten Merkmale des Kindes durch die innerliche Untersuchung verspürt?

Nicht früher, als am Ende des siebenten Monats, zu welcher Zeit sich der vorliegende

de Theile des Kindes in der Höhe der Mutterscheide noch sehr leicht und beweglich anfühlen läßt.

Was wird am Ende des achten Monats am Mutterhalse und dem darinnen liegenden Kindeskopfe für eine Veränderung wahrgenommen?

Der Mutterhals befindet sich kugelartig ausgedehnt, und der Kopf des Kindes, welcher in dem ausgedehnten Mutterhalse gleichsam wie in einer Kappe liegt, wird näher und schwerer, mithin deutlicher gefühlt.

Was am Ende des neunten Monats?

Der ausgedehnte Mutterhals ist kugelrund, die Kappe, die er vorstellt, und worinnen er liegt, kommt dem untersuchenden Finger sehr dünne und gespannt, der darinnen befindliche Kopf aber sehr nahe und schwer vor.

Was ereignet sich im letzten Monat der Schwangerschaft am Mutterhalse?

Der Theil des Mutterhalses, welcher bisher spitz und lang, frey in die Mutterscheide herein geragt hatte, und die Scheidenportion desselben genannt wird, erscheint nur noch unter der Gestalt einer kleinen runden Wulst. Auch diese kleine runde Wulst verschwindet gegen die Mitte des letzten Monats, und läßt an dem kugelmäßig oder kappenförmigen Mutterhalse nichts übrig, als den runden Muttermund, der sich schon jetzt zu eröffnen anfängt.

Drittes Hauptstück.

Von dem Eye und der Frucht, die es enthält.

Liegt die menschliche Frucht, oder das Kind unmittelbar in der Höhle der Gebärmutter?

Nein, sondern es befindet sich daselbst in dem sogenannten Eye.

Was ist das Ey, oder woraus besteht es?

Es besteht aus allen den Theilen, welche eigentlich nicht zum Kinde gehören.

Was sind es für Theile, die nicht zum Kinde gehören?

Es sind diejenigen Theile, welche unter dem Namen der Nachgeburt vorkommen.

Was für Theile kommen unter dem Namen der Nachgeburt vor?

Folgende Theile; nämlich eine zweyfache Haut, der Mutterkuchen, die Nabelschnur, und das Kindes- oder Geburtswasser.

Wie

Wie heisen diese Häute mit Namen?

Die erste, welche die äusere ist, und den grösten Theil des eyförmigen Sacks ausmacht, worinnen das Kind liegt, wird das Lederhäutchen genannt: die andere, welche die innere ist, wird das Schaafhäutchen genannt.

Unter was für einem Namen kommen diese Häute sonst auch gemeinschaftlicherweise vor?

Unter dem Namen des Netzes oder der Wasserblase, welche in der natürlichen Geburt vor dem Kopfe des Kindes springen muß.

Was ist der Mutterkuchen für ein Theil?

Der Mutterkuchen ist ein Theil des Eyes, der eine fleischichte Masse von plattrunder Gestalt vorstellt; er besteht aber aus unzählig vielen Blutgefässen, und dient dem Kinde hauptsächlich zum Wachsthum und zur Ernährung.

Wie viel Flächen hat der Mutterkuchen?

Zwey Flächen; eine äusere und eine innere. Die äusere hängt inwendig in der Gebärmutterhöhle an; die innere aber, woraus die Nabelschnur abgehet, ist nach dem Kinde zu gerichtet.

Wo hat der Mutterkuchen seinen eigentlichen Sitz in der Gebärmutterhöhle?

Der Sitz des Mutterkuchens in der Gebärmutterhöhle ist unbestimmt, bald hier, bald da, den=

dennoch mehrentheils und natürlicherweise im Gebärmuttergrunde.

Pflegt er auch wohl zuweilen auf dem Muttermunde zu sitzen?

Warum nicht? Aber alsdann kann die Schwangere gefährlichen und nur allzuoft tödtlichen Mutterblutstürzungen vor der Geburt nicht entgehen. Sie stirbt oft aus Mangel nöthiger Hülfe unentbunden.

Gesetzt, der Mutterkuchen hienge an einer oder der andern Seite der Gebärmutterhöhle an, ist daran etwas gelegen?

Allerdings; denn alsdann steht gemeiniglich die Gebärmutter nach eben der Seite hin schief, und kann gar leicht eine schwere Geburt verursachen, welche künstlicher Hülfe nöthig hat.

Kann die Gebärmutter auch vor- und rückwärts schief liegen?

Vorwärts wohl, und alsdann tragen die Schwangern einen starken überhangenden Leib, woher eine schwere Geburt entstehen kann: rückwärts aber kann die Gebärmutter nur bey solchen Personen liegen, welche buckelicht sind.

Hat der Mutterkuchen nach der Geburt wohl einigen Nutzen?

Keinen, als mancherley sträflichen Aberglauben damit zu treiben.

Wor-

Woraus besteht die Nabelschnur?

Aus einer Blut- und zwey Pulsadern, welche in einem cellichen Gewebe fortlaufen, das mit einer gallereyartigen Materie angefüllt ist.

Was für einen Lauf nimmt die Nabelschnur?

Aus dem Mutterkuchen in den Leib des Kindes, und aus dem Leibe des Kindes in den Mutterkuchen.

Wo entspringt aber eigentlich die Nabelblutader?

Aus dem Mutterkuchen und geht durch den Nabel zur Leber des Kindes.

Wo entspringen die zwey Nabelpulsadern, und wo gehen sie hin?

Sie entspringen von beyden Seiten aus den Darmpulsadern des Kindes, laufen durch die Nabelschnur, und verlieren sich gleichsam in dem Mutterkuchen.

Was hat die Nabelschnur für einen Nutzen?

Den Umlauf des Geblüts zwischen der Mutter und dem Kinde zu bewerkstelligen und zu unterhalten.

Welchergestalt laufen die Gefäße in der Nabelschnur zusammen fort?

Nicht gerade aus, sondern sie winden sich um einander.

Hat diese Anordnung einigen Nutzen?

Ja, sie kann unter andern von daher durch den Zug einigermassen verlängert werden, ohne zu brechen.

Giebt eines der Gefäse des Nabelstrangs einen Seitenast von sich?

Keines von allen.

Ist dieses von einigem Nutzen?

Nein: vielmehr das Gegentheil; denn wenn die Nabelschnur nur an einer Stelle zusammengedruckt wird, so ist es daher so schlimm, als wenn dieses ihrer ganzen Länge nach geschähe. Der Umlauf des Geblüts hört sogleich auf.

Was sind das für Knoten, die man an der Nabelschnur oft wahrnimmt?

Es sind sogenannte Krampfadern oder Geschwülste der Nabelblutader.

Dienen diese Knoten wozu?

Zu nichts, als den Aberglauben alter Weiber zu unterhalten, die das ungegründete Vorurtheil haben, die Frau werde noch so vielmal gebären, als dieser Knoten viel sind.

Wie verhält sich die Dicke oder Stärke der Nabelschnur?

Sehr verschieden: manche ist dicke, manche ist dünne

Ist daran etwas gelegen?

Doch, denn dünne Nabelschnüre brechen oder reissen leicht entweder beym Anziehen oder bey der Unterbindung, und dicke Nabelschnüre erfordern einen vorsichtigen Verband um der Verblutung willen.

Wie verhält es sich mit der Länge der Nabelschnur?

Ebenfalls verschieden; manche ist kurz, manche ist lang. Die ordentliche Länge soll ohngefehr $\frac{3}{4}$ einer Elle betragen.

Ist an der mehrern oder mindern Länge der Nabeschnur etwas gelegen?

Kurze Schnüre können die Geburt aufhalten, oder sonst Schaden verursachen; lange Schnüre umwickeln sich leicht um Theile des Kindes und richten Schaden an.

Was ist das Schaafwasser?

Diejenige wässerige Feuchtigkeit in den Häuten des Eyes, welche das Kind so unmittelbar umgiebt, daß es gleichsam darinnen schwebet.

Wie wird das Schaafwasser auch sonst anders genannt?

Das Kindeswasser, das Mutterwasser oder das Geburtswasser.

War-

Warum wird es also genannt?

Weil es das Kind unmittelbar berührt und gleich dem Kinde in der Gebärmutter enthalten ist, auch auf eine sonderbare Weise in der Geburt dient.

Warum wird es aber auch Schaafwasser genannt?

Weil es nach einer Seite zu so das Schaafhäutchen, worinnen es enthalten ist, berühret, als nach der andern Seite zu das Kind.

Giebt es mehr als einerley Mutterwasser?

Es giebt dessen zweyerley, wahres und falsches.

Worinnen sind diese Wasser von einander unterschieden?

Hauptsächlich in Absicht auf den Sitz, indem das wahre Wasser nur innerhalb dem Schaafhäutchen enthalten ist, das falsche Wasser aber zwischen den Häuten befindlich ist.

Was hat man aber für eigentliche Unterscheidungszeichen?

Daß das falsche Wasser zuweilen lange vor der Geburt und öfters zu wiederholten malen, aber jederzeit ohne Wehen abgeht, dahingegen das wahre Kindes- oder Geburtswasser selten ohne Wehen abgeht, und die Geburt allemal bald darauf zu erfolgen pflegt.

Wie wird das wahre Kindeswasser insbesondere eingetheilt?

In dasjenige, welches vor der Geburt des Kindes springt, und in dasjenige, welches mit und gleich nach der Geburt des Kindes abfließt.

Wie viel ist des Kindeswassers bey einer Geburt überhaupt?

Oft viel, oft wenig. Zuweilen beträgt es nicht viel über einige Eßlöffel voll.

Hat das Geburtswasser einen Nutzen?

Der Nutzen ist überaus groß und mannigfaltig für Mutter und Kind, sowohl während der ganzen Zeit der Schwangerschaft, als zur Zeit der Geburt selbst.

Wozu dienet es besonders zur Zeit der Geburt?

Zur Zeit der Geburt dienet es zur Ausdehnung und Erweiterung des Muttermundes und der Mutterscheide, indem es sich durch den Trieb der Wehen vor dem Kopfe des Kindes in Gestalt einer Blase ansammlet, und indem die Häute, worinnen es sich angehäuft hat, springen, die Geburtswege befeuchtet.

Wie bald ist ein Kind im Mutterleibe nach allen seinen körperlichen Theilen ausgebildet?

Am Ende des dritten Monats der Schwangerschaft.

Kann

Kann sich eine Mutter nach dieser Zeit noch (wie man pflegt zu reden) an etwas versehen?

Die Einbildungskraft ist zwar überhaupt in der Schwangerschaft ein sehr unthätiges Ding, am wenigsten aber vermag sie etwas nach bereits vollkommen entwickelter Frucht. So kann zum Exempel ein bereits gebildetes Glied durch Einbildung und Versehen nicht mehr verstümmelt werden, und was dergleichen mehr ist.

Ist die Lage und die Stellung des Kindes einerley?

Bey weitem nicht: die Stellung des Kindes ist beständig und immer einerley, die Lage desselben aber ist unbeständig und oft gar sehr verschieden.

Was versteht man unter der Stellung des Kindes, welche beständig und immer einerley seyn soll?

Daß sich das Kind mit gekrümmtem Rücken, vorwärts hängendem Kopfe, gegen den Leib angezogenen Schenkeln und gebogenen Armen, jederzeit in einer gleichsam rund geballten Form befindet, und solchergestalt so wenig Platz einnimmt, als immer möglich ist.

Was versteht man unter der Lage des Kindes, die unbeständig und oft sehr verschieden seyn soll?

Diejenige Lage, worinnen es in voriger Stellung bald mit diesem, bald mit jenem Theile seines Körpers zur Geburt vorliegen kann.

Wie

Wie wird diese Lage des Kindes eingetheilt?

In die ursprüngliche und in diejenige, in welcher sich das Kind zur natürlichen Geburt anstellt.

Worinnen sind diese beyden Lagen von einander unterschieden?

Darinnen, daß sich das Kind in der ursprünglichen Lage mit dem Kopfe nach oben befindet, in der Lage zur natürlichen Geburt aber den Kopf nach unten gewandt hat.

Wie vielerley ist die ursprüngliche Lage des Kindes im Mutterleibe?

Sie ist zweyerley, entweder richtig, oder unrichtig.

Welches ist die richtige ursprüngliche Lage des Kindes im Mutterleibe?

Wenn es mit dem Kopfe nach oben, das Gesicht vorwärts gewandt hat.

Welches ist die unrichtige ursprüngliche Lage des Kindes im Mutterleibe?

Wenn es mit dem Kopfe nach oben, das Gesicht irgend anderwärts wohin als vorwärts gewandt hat.

Was erfolgt daraus, wenn die ursprüngliche Lage des Kindes unrichtig ist?

Es erfolgen unrichtige und falsche Lagen des Kindes zur Geburt daraus, mithin widernatürliche und schwere Geburten.

Wie soll man das verstehen?

So, daß das Kind seine ursprüngliche Lage in seine Lage zur Geburt verwandeln muß; Ist nun jene falsch gewesen, so kann diese nicht anders als unrichtig seyn. Wenn das Kind daher zur Geburt übel liegt, so ist entweder seine ursprüngliche Lage falsch gewesen, und es hat sich folglich auch falsch zur Geburt gewandt, oder es hat diese Wendung wohl gar nicht, oder doch nur unvollkommner Weise, vollbracht.

Was geschiehet, wenn das Kind die Wendung zur Geburt gar nicht unternommen hat?

Es bietet entweder den Hintern oder die Füsse zuerst zur Geburt an, und veranlasset eine widernatürliche und schwere Geburt.

Was geschiehet, wenn das Kind die Wendung zur Geburt nur unvollkommner Weise vollbracht hat?

Es bietet mancherley andere Theile, als einen Arm und dergleichen zur Geburt an, und veranlasset eine noch mißlichere Geburt.

Zu welcher Zeit nimmt das Kind diese Veränderung aus der ursprünglichen Lage in die Lage zur Geburt vor?

Zwischen dem sechsten und siebenten Monat der Schwangerschaft. Denn vor dem sechsten Monat kommen noch alle unzeitige Geburten mit dem Hintern oder mit den Füßen zuerst zur Welt. Mit dem Ende des siebenten Monats aber fühlt man den Kindeskopf schon deutlich voran liegen, und die meisten Kinder werden auch nach dem sechsten Monat mit dem Kopfe voran geboren. Dennoch geschiehet diese Wendung zur natürlichen Geburtslage des Kindes nicht jählings und auf einmal, sondern sie geht langsam und nach und nach vor sich.

Worauf kommt es dann also bey der natürlichen Geburt größtentheils an?

Auf die richtige Lage und Stellung des Kopfs.

Wie muß die Lage und Stellung des Kopfs zur natürlichen Geburt beschaffen seyn?

Der Kopf muß am Ende der Geburt hauptsächlich mit dem Gesichte nach dem Kreuze der Mutter hin gewandt seyn.

Woraus kann man die Lagen des Kopfs beurtheilen und bestimmen?

Nicht anders als durch die genaue Kenntniß des Kindskopfs nach allen seinen Theilen, und

und zwar mittelst der Untersuchung durch den innerlichen Angriff.

Was hat man beym Kopfe um seiner Kenntniß willen zu wissen nöthig?

Daß die Hirnschale (wie ich es hier an einem solchen Kinderkopfe zeige,) aus vielen Stücken bestehe, welche durch sogenannte Nähte zusammenhängen.

Wie heisen diese Nähte, und wo befinden sie sich?

Die Stirnnaht und die Kronennaht, (wie ich hier mit dem Finger weise,) am Vorderhaupt, die Hinterhauptsnaht am Hinterkopfe, und die so genannte Pfeilnaht der Länge nach zwischen beyden, welche den Kopf in zwey gleiche Theile scheidet.

Was ist mehr am Kopfe zu merken?

Die so genannten Fontanellen, oder die häutigen Stellen auf der Hirnschaale.

Wie viel sind deren, und wo liegen sie?

Zwey, eine am Vorderhaupt, eine am Hinterhaupt.

Wie werden diese Fontanellen besonders mit Namen genannt?

Die am Vorderhaupt wird die grosse, auch die vordere genannt; die am Hinterhaupt die kleine, oder auch die hintere.

Wozu

Wozu nutzt es, dieses zu wissen?

Um aus der Richtung dieser Nähte gegen die Durchmesser des Beckens und aus dem Stande dieser Fontanellen den sichern Schluß auf die Lage des Kopfs zur Geburt zu machen.

Was ist sonst noch vom Kopfe anzumerken?

Daß er zwey Hauptdurchmesser habe, einen der Länge nach vom Vorder- bis zum Hinterhaupte laufenden grossen, und einen von einem Ohr bis zum andern in die Quere laufenden kleinen Durchmesser.

Was bemerkt man endlich noch mehr am Kopfe?

Zwey breite Grundflächen und eben so viel gegenüber stehende Spitzen. Die erste Grundfläche macht das Gesicht aus, welches das Hinterhaupt zur Spitze hat, die andere Grundfläche ist die eigentliche Grundfläche des Kopfs selbst, welche den Scheitel zu ihrer Spitze hat.

Ist daran, dieses zu wissen, etwas gelegen?

Allerdings, denn diese Grundflächen sammt ihren Spitzen müssen sich in der natürlichen Geburt gar wunderbar verändern, dergestalt, daß durch den Uebergang der einen in die andern, der Kopf sich immer mehr entwickele, und solchergestalt in einer Bogenlinie geboren werde.

Viertes Hauptstück.

Von der natürlichen Geburt, und dem, was dabey zu betrachten.

Was ist die natürliche Geburt?

Die natürliche Geburt ist ordentlicherweise diejenige Verrichtung einer schwangern Frau, mittelst welcher sie dem Kinde und dessen Nachgeburt aus eigenen Kräften den Ausgang aus der Gebärmutter verschafft.

Wie wird die Geburt in Absicht auf die Zeit eingetheilt, zu welcher sie sich zuträgt?

In dieser Absicht wird sie in die unzeitige, frühzeitige und zeitige Geburt eingetheilt.

Was ist für ein Unterschied zwischen der unzeitigen und frühzeitigen Geburt?

Unzeitig wird die Geburt genannt, welche von der Hälfte der Schwangerschaft an bis zum siebenten Monat geschiehet, und also mehrentheils sechsmonatlich ist; frühzeitig aber wird die

Geburt genannt, welche vom siebenten Monat an bis kurz vor der rechten Geburtszeit geschiehet, und also sieben- acht- oder neunmonatlich ist.

Welches ist dann also die zeitige Geburt?

Die zehenmonatliche, oder diejenige, welche am Ende der vierzigsten Woche, von der letzten Erscheinung des Monatsflusses an gerechnet, einfällt.

Giebt es nicht auch überzeitige Geburten?

Die Geburten von eilf bis zwölf oder mehreren Monaten sind verdächtig, oder sie haben Unwissenheit und einen Irrthum in der Rechnung zum Grunde.

Was nennt man dann aber Abgänge?

Solche Geburten, welche vor und bis zur Hälfte der Schwangerschaft geschehen, und unter welchen allezeit eine todte Frucht geboren wird.

Wie wird die Geburt, in Betracht der Art und Weise, wie sie geschiehet und für sich gehet, eingetheilet?

In die natürliche und in die widernatürliche. Beyde können entweder leicht oder schwer abgehen, daher sie auch bald glücklich, bald unglücklich ausfallen.

Was wird dann sowohl von Seiten der Mutter als des Kindes zur natürlichen Geburt erfordert?

Es muß 1) die Mutter zur rechten Zeit niederkommen und sonst gesund seyn. Es muß 2) das Becken seine ordentliche und gute Gestalt haben, auch die übrigen Geburtstheile wohl beschaffen seyn. Es muß 3) die Axe der Gebärmutter und des Kindes ziemlich mit der Axe des Beckens übereinkommen. Es müssen 4) natürliche und gute Wehen da seyn. Es muß 5) das Kind frisch und gesund seyn, auch seine gehörige Maße und Gewicht haben. Es muß 6) das Kind mit dem Kopfe allein und so vorliegen, daß das Vorderhaupt beym endlichen Durchgange rückwärts, das Hinterhaupt vorwärts gewandt sey, damit die Geburt solchergestalt in kurzer Zeit von statten gehe.

Worinnen besteht dann also die natürliche und leichte Geburt?

Darinnen, daß das Kind mit allein voranliegendem und recht gestelltem Kopfe, von der Natur, fast ohne Beyhülfe der Kunst, lebendig und in kurzer Zeit geboren wird.

Unter welchen Umständen ist die Geburt widernatürlich?

Wenn das Kind einen jedweden andern Theil, als den Kopf, zur Geburt anbietet, und mit den Füßen zuerst geboren werden muß. Ja sogar, wenn

wenn der Kopf nicht die natürliche Lage zur Geburt hat, oder mit einem andern Theile, insonderheit mit der Nabelschnur, zugleich vorliegt.

Wie verhält es sich mit diesen Geburten?

Sie sind nach Beschaffenheit der Lage und anderer Umstände ebenfalls bald leicht, bald schwer, daher sie auch bald glücklich bald unglücklich ausschlagen, und erfordern überhaupt die Hülfe eines geschickten Geburtshelfers, indem die Hebamme ihrer Schuldigkeit ein Genügen geleistet und sich geschickt genug bewiesen hat, wenn sie nur die widernatürliche Geburtsumstände zeitig genug erkannt und, um der baldigen Hülfe willen, angezeigt hat.

Worinnen besteht der letzte Unterschied bey der Geburt?

Darinnen, daß sie gleich der Schwangerschaft bald einfach, bald vielfach, das ist, von mehr als einem Kinde ist, und daß das Kind in der Geburt entweder todt oder lebendig seyn kann.

Ist bey der Geburt daran gelegen, zu wissen, ob das Kind im Mutterleibe todt oder lebendig sey?

Sonderlich nicht; denn weder die Hebamme noch ein Geburtshelfer, gehen auch sogar mit

einem

einem todten Kinde in der Geburt anders um, als mit einem lebendigen.

Machen todte Kinder die Geburt nicht schwerer?

Auch nicht, vielmehr das Gegentheil: denn das Kind beweiset sich aus eignen Kräften keinesweges thätig zu seiner Geburt, und man nimmt oft wahr, daß die Geburt, die nicht erfolgen wollte, so lange das Kind lebte, alsdann zuweilen leichter von statten gehet, wenn das Kind abgestorben ist.

Kommt es doch wohl darauf an, zu wissen, ob ein lebendiges Kind Gefahr laufe, in der Geburt abzusterben?

Allerdings sehr viel, und zwar um der schleunigen Hülfe willen, ihm, wo möglich, das Leben noch zu retten.

In welchen Fällen ist das Leben des Kindes vorzüglich in Gefahr?

Wenn die Nabelschnur allein, oder von einem andern Theile, besonders vom Kopfe begleitet, vorfällt, oder wenn der Kopf selbst allzulange in der Geburt steht, und ohne weiter zu rücken eine Geschwulst bekommt.

Was hat die Hebamme zu thun, wenn ein Kind schwach oder wohl gar todt scheinend zur Welt kommt?

Sie soll es auf alle Art und Weise wieder zu beleben und zu stärken suchen.

Wie geht sie dabey zu Werke?

Hat das Kind lange mit dem Kopfe eingestanden, so versucht sie, etwas Blut aus der Nabelschnur laufen zu lassen. Wäre aber das Blut so zu sagen schon fast erstarret, so muß sie mit dem Kinde in ein warmes Bad eilen, und ihm darinnen den Kopf, die Brust, den Rücken und die äusern Glieder fleißig reiben, die Fußsohlen mit einer etwas scharfen Bürste, die Nasenlöcher mit einer feinen Feder, den Gaumen mit dem Finger reizen, und zugleich den Schleim fleißig aus dem Munde nehmen, auch gemäßigte flüchtigriechende Sachen oder geistige Arzneien vor die Nase halten, und selbst etwas davon in den Mund giesen, auch zwischendurch das Kind mit kaltem Wasser ansprengen. Sie muß ferner bey zuzuhaltenden Nasenlöchern dem Kinde warmen Athem einhauchen, die Brust von beyden Seiten gelinde zusammendrücken, und die Hände jählings wieder fahren lassen; das etwa erkaltende Wasser aufs neue wieder erwärmen, dem Kinde ein scharfes Klistier, am besten ein Tobacksrauchklistier beybringen, und überhaupt mit allen diesen Versuchen Stundenlang anhalten, bis sie vielleicht so glücklich ist, zu erfahren, daß das bisher welke Kind seine Glieder bewegt, schluchsend seinen Athem hohlt, die Augen öfnet und Laut von sich giebt, da sie es dann in trockene warme Tücher schlägt, und dessen ferner sorgfältig wartet. Unter diesen Anstalten muß es aber am wenigsten an warmen Wasser fehlen, sondern es muß bey besorglichem Ausgange der Geburt ein solches Bad in einer Muhle schon vorher

vorher bereitet da stehen, und auf das Kind warten; oder die Hebamme wird, wann das Kind auf das Bad warten soll, selten so glücklich seyn, ihren Zweck zu erreichen.

Welches sind die wirkenden Ursachen der Geburt?

Man nennet diese Ursachen Wehen.

Was sind die sogenannten Wehen?

Nichts anders als regelmäßige Zusammenziehungen der Gebärmutter um das Kind, welche vom Grunde derselben her nach dem Mutterhalse zu, auf eine einförmige Art wirken, und hierinnen besteht eigentlich die schmerzliche sogenannte Geburtsarbeit.

Giebt es nicht andere mitwirkende Ursachen auserhalb der Gebärmutter?

Ja, das sogenannte Mitarbeiten, das Verarbeiten der Wehen, oder das Drängen wie zu Stuhl.

Wie vielerley sind aber die Wehen in Absicht auf ihre Natur und Eigenschaft?

Sie sind überhaupt zweyfach, entweder wahre oder falsche.

Worin-

Worinnen bestehet der Unterschied zwischen den wahren und falschen Wehen?

Darinnen, daß die wahren Wehen ihren Sitz und Ursache in der Gebärmutter selbst haben, und das zwar, wie schon gesagt, in einer regelmäßigen Zusammenziehung aller ihrer Theile, daher sie auch an sich eigentlich nicht schmerzhaft sind, und die Geburt des Kindes augenscheinlich fördern. Die falschen Wehen aber sind nichts anders als Kolikschmerzen, welche ihren Sitz auserhalb der Gebärmutter haben, oder liegen sie auch in der Gebärmutter, so sind es doch nur unregelmäßige, krampfige und sehr schmerzhafte Zusammenziehungen derselben, welche eine Frau ohne Fortgang der Geburt nur martern; und hierinnen besteht die sogenannte falsche Geburtsarbeit.

Wo lassen sich wahre Wehen selbst von der Hebamme empfinden?

Theils äuserlich am Unterleibe, im Kreuz und in den Knieen, theils innerlich, und das zwar besonders an dem Gebärmuttermunde und an dem während der Wehe instehenden und fortrükkenden Theile des Kindes.

Wie vielerley sind die wahren Wehen in Absicht auf ihre Art?

Gleich der Geburtszeit sind die wahren Wehen, je nach dem Grad ihrer Heftigkeit und Wirkung, von viererley Art.

Wor-

Worinnen besteht diese vierfache Gattung wahrer Wehen?

Die erste Gattung besteht in den sogenannten vorhersagenden Wehen; die zweyte in den vorbereitenden; die dritte in den eigentlich so genannten Wehen zur Geburt, und die vierte Art der Wehen pflegt man die durchschneidenden Wehen zu nennen.

Haben alle diese Arten von Wehen eine vor der andern etwas besonders an sich?

Weiter nichts, als daß sie ihrer Kraft und Wirkung nach von einander unterschieden sind, und daß die eine Art immer die andere Art übergeht, daher auch die vier besondern Geburtszeiten entstehen.

Worinnen besteht die erste Geburtszeit?

In der herannahenden Geburt, welche sich durch die eben erwähnte erste Art der Wehen, oder durch die sogenannten Köpfer, die nichts anders als vorhersagende oder den baldigen Anfang der Geburt prophezeiende Wehen sind, auszeichnet.

Was hat diese erste Geburtszeit für besondere Zeichen?

1) Eine offenbare Senkung der Gebärmutter in dem Unterleibe; 2) einen öftern Trieb zum

zum Urin; 3) einen stärkern Abgang eines Schleims aus den Geburtstheilen; dabey ist die Beschaffenheit des untern Abschnitts der Gebärmutter und des Muttermunds so, daß jener höchst ausgedehnt, kurz und kugelförmig ist, dieser aber dünne und fast papiermäßig aus einander gezogen und zum Theil eröfnet befunden wird.

Worinnen besteht die zweyte Geburtszeit?

In der würklich anfangenden Geburt, welche sich von jener durch die sogenannten vorbereitenden Wehen unterscheidet.

Woran erkennet man diese Zeit insbesondere?

An ersterwähnten vorgängigen und sich bald ereignenden folgenden Kennzeichen: nämlich 1) die erste Art der Wehen gehet in die andere Art über; 2) der Schleim zeigt blutige Streifen 3) die Häute werden anfangs prall und spannen sich; hiernächst treten sie durch den Muttermund heraus und bleiben so stark gespannet, daß sie alle Augenblicke den Sprung drohen.

Was begreift die dritte Geburtszeit in sich?

Die fortfahrende Geburt, welche sich abermals von jener durch die sogenannten wahren Wehen zum Kinde, oder zur Geburt des Kindes, unterscheidet.

Was

Was hat diese dritte Geburtszeit für besondere Kennzeichen?

Man nimmt darinnen folgende Kennzeichen wahr: 1) den Wassersprung; 2) den gekrönten Kopf; 3) die sogenannten wahren Kindeswehen zur Geburt, welche sich jetzt nach besondern Eigenschaften von den vorigen offenbarerweise unterscheiden lassen; 4) den Fall des Kopfes in den mittleren Raum der Beckenhöhle; 5) die Kopfgeschwulst des Kindes, und 6) starken Puls, ein rothes Gesicht und Schwitzen der Gliedmassen.

Was macht die vierte und letzte Geburtszeit aus?

Die instehende und bald zu Ende gehende Geburt.

Was für besondere Kennzeichen kündigen diese letzte Geburtszeit an?

Mit Beybehaltung der vorigen Kennzeichen hat man folgende Merkmale: 1) der zurückgehaltene Urin; 2) die stärkere Kopfgeschwulst; 3) Angst, Ungeduld, zuweilen Brechen; 4) ein besonderes, zuweilen auch allgemeines Zittern der Glieder; 5) der Abgang des Unraths im Mastdarm; 6) der Kopf im Einschneiden; 7) die Ausdehnung des Damms in Form einer Halbkugel; 8) der Kopf im Durchschneiden, und endlich die Geburt unter den durchschneidenden Wehen selbst.

Wie lange pflegen die Wehen den Namen der Vorboten oder Köpfer zu behalten?

Während der ganzen ersten Geburtszeit, bis bey mäßiger Eröfnung des Muttermundes der Schleim blutig befunden wird, da man dann zu sagen pflegt: Es zeichnet.

Wann nehmen die Wehen den Namen der vorbereitenden an, und wie lange behalten sie diesen Namen?

Von Anfang bis zu Ende der ganzen zweyten Geburtszeit, so bald ein kleiner Theil des Netzes in dem Muttermunde erscheint, bis die darinnen befindlichen Wasser springen.

Von welcher Zeit an werden die Wehen wahre Geburtswehen zum Kinde genannt?

Von der dritten Geburtszeit, nämlich vom Wassersprunge an, da man den Kopf des Kindes blos fühlet.

Wie lange dauret diese Zeit?

Bis der Kopf hinter den äusern Theilen erscheint.

Wann nennet man die Wehen durchschneidende Wehen?

In der vierten und letzten Geburtszeit, da nämlich mit diesen Wehen der Kopf des Kindes selbst aus den Theilen hervorbricht und völlig geboren wird.

Was

Was ist von diesen vier Geburtszeiten und ihren Wehen insbesondere zu merken?

Daß ordentlicher und natürlicher Weise nicht eine Geburtszeit und eine Art der Wehen so lange dauret als die andere, sondern daß die letztern gemeiniglich eine in die andere um so viel geschwinder übergehen, als die ersten mehrere Zeit dazu erforderten. So pflegt es z. E. nach dem Wassersprung oft bald vollends mit der Geburt geschehen zu seyn.

Was für einen Begriff macht man sich von der unter Hebammen üblichen Redensarten: die Wasser stellen sich?

Man sagt, die Wasser stellen sich: wenn aus dem inneren der Gebärmutter gleichsam eine Geschwulst der Häute des Eyes entsteht, welche in Gestalt einer Blase durch den Muttermund heraus tritt, und sich gröstentheils in die Mutterscheide herein legt.

Woher kommt diese Geschwulst der Häute in Gestalt einer Blase?

Von dem Antrieb des Kindeswassers in die Häute durch die Kraft der Wehen.

Wozu dienet diese Wasserblase?

Zur Erweiterung und Ausdehnung der weichen Theile, besonders des Muttermundes und der Mutterscheide, durch welche das Kind in der Geburt durchgehen muß.

Zu welcher Zeit pflegen die Hebammen zu sagen: die Wasser sind springfertig?

Wenn diese Geschwulst der Häute, oder die Wasserblase, eine gehörige Grösse und runde Gestalt angenommen, und fast den grösten Grad der Spannung erlangt hat, so daß sie mit jeder Wehe den Sprung drohet.

Soll oder darf eine Hebamme die Wasserblase künstlicherweise sprengen?

Nicht leicht, es wäre dann, daß bey natürlicher Lage des Kindeskopfs zur Geburt die Wasserblase vor den Geburtstheilen stünde, und der Sprung wegen Dicke und Stärke der Häute zauderte.

Was plfegen die Hebammen darunter zu verstehen, wenn sie sagen: der Kopf tritt in die Krönung?

Wenn mit oder nach dem Wassersprunge der Kopf sich dergestalt in den Muttermund stellt, daß er mit einem Theile seiner Ründe durch denselben heraustritt, und sich in die Mutterscheide legt.

Wann sagt man: der Kopf ist im Einschneiden?

Wann die Spitze des Kopfs gleich hinter den Schaamlippen befindlich ist, und der Kopf mit dem ersten Fingergliede erreicht werden kann.

Wann

Wann sagen die Hebammen: der Kopf ist im Durchschneiden?

Wenn der Kopf mit seiner Spitze zwischen den grosen Schaamlippen selbst stehet, der dann gespannt bleibt, und jetzt mit jeder Wehe ein Theil des Kopfs sichtbarerweise geboren wird.

Was gehen in der dritten Zeit zur Geburt und bis zum Einschneiden des Kopfs für Veränderungen an den Theilen der Mutter und des Kindes vor?

Der Kopf fällt immer tiefer durch den Muttermund (der sich gleichsam in die Höhe zurück ziehet, so daß er am Ende nicht mehr gespüret werden kann,) in der Mutterscheide herunter. Die Kopfhaut schlägt Falten, welche sich nach dem Lauf der darunter liegenden Nähte richten, und wenn der Kopf in dieser Zeit zur Geburt etwas lange verweilet, so arten diese Hautfalten gar bald in die so genannte Kopfgeschwulst aus.

Welches sind die Veränderungen, die an den Theilen der Mutter vorgehen zur Zeit, daß der Kopf im Einschneiden steht?

Der Kopf fängt an das Steisbein zurück, den After aber sammt dem Damme vorwärts zu treiben und zu spannen.

Was geht in der vierten Zeit zur Geburt bey durchschneidendem Kopfe an diesen Theilen vor?

Der After wird vorwärts getrieben und eröfnet sich in länglichtrunder Form, der Damm,

der

der ebenfalls stark vorgetrieben und verlängert wird, erscheint in Gestalt einer Halbkugel und wird zur Zeit, daß der Kopf durchbrechen will, so gedehnt und dünne, daß er alle Augenblicke den Riß drohet.

Wozu dienet es, dieses alles zu wissen?

Sowohl um der unbeschädigten Erhaltung dieser Theile, als sonst um der Beförderung der natürlichen Geburt, willen.

Auf was für Art und Weise wird dann endlich aber der Kopf wirklich geboren?

Dergestalt, daß der einmal gröstentheils geborne Hintertheil des Kopfs unter dem Schaambogen fast unbeweglich stehen bleibt, während daß der Vordertheil des Kopfs durch die stärkste Kraft der sich zusammenziehenden Gebärmutter, unter den sogenannten durchschneidenden Wehen, in einer Bogenlinie, mit dem Gesichte voran durchbricht.

Welches ist die beste Lage einer Frau zur Geburt?

Die Lage einer Frau zur Geburt ist unbestimmt. Diejenige aber ist überhaupt die beste, welche entweder besondern Umständen der Gebärenden oder den besondern Geburtszeiten nach die zuträglichste ist.

Was

Was hat eine Hebamme in Absicht auf besondere Umstände der Gebärenden bey der Lage der Frau zur Geburt überhaupt in Acht zu nehmen?

Daß Frauen, die eine Neigung zu Vorfällen der Mutter oder des Afters haben, oder mit Krampfadern umgehen, oder zu Mutterblutflüssen, Ohnmachten und Verzuckungen geneigt, oder überhaupt schwach sind, oder einen überhangenden Leib haben, nie die Wehen gehend, stehend oder sitzend, sondern liegend abwarten und verarbeiten sollen.

Gesetzt: es wäre von dergleichen nichts zu besorgen; welches ist die beste Stellung und Lage der Mutter in der ersten und zweyten Zeit zur Geburt?

Die willkürlichste, das ist: die Kreisende abwechselnd, und nach eigenem Gefallen ungehindert u. frey bald gehen, stehen, sitzen oder liegen zu lassen.

Zu welcher Zeit aber soll man den Gebärenden ein ständiges Lager anweisen?

Am Ende der zweyten oder gleich mit dem Anfange der dritten Geburtszeit, das ist: wenn die Wasser vollkommen springfertig, oder so eben gesprungen sind.

Welches ist das bequemste und vortheilhafteste Lager, das man alsdann der Gebärenden geben kann?

Daß man sie halb sitzend und halb liegend, entweder in einem hierzu bequemen Geburts-

stuhl

stuhl oder Geburtsbette bringe, dergestalt daß Kopf, Rücken, Kreuz, Arme und Beine ihre gehörige Befestigung haben.

Was ist ferner bey der Lage einer Gebärenden zur dritten und vierten Zeit der Geburt zu beobachten?

Daß sie so, wie der Kopf durch die Krönung geht und in der Mutterscheide tiefer herunter fällt, das Rückenlager immer mehr und mehr erniedrige, dergestalt, daß in der vierten und letzten Geburtszeit bey durchschneidendem Kopfe die Frau fast in gänzlich liegende Stellung gebracht werde, um beydes, die Geburt zu befördern und der Geburtstheile der Mutter zu schonen.

Kann dieses eine Hebamme auf den bis jetzt gewöhnlichen Stühlen ausrichten?

Keinesweges, es sey dann, daß er mit einer beweglichen Rückenlehne versehen und überhaupt besser eingerichtet wäre, als die bis jetzt üblichen Hebammenstühle es gewesen sind.

Welches sind dann die besten Hebammenstühle?

Die, welche überhaupt nach Steinischer Art und insbesondere so eingerichtet sind, daß man alle Augenblicke ein der Gebärenden sowohl als der Hebamme bequemes Geburtsbette daraus verfertigen kann.

Gesetzt aber, die Hebamme wäre, da sie eylends wohin gerufen wird, mit gar keinem Stuhle versehen, wie fängt sie es dann an?

Da muß sie aus der Noth eine Tugend zu machen, und aus Stühlen, Brettern und andern dergleichen Geräthe ein schickliches Geburtslager anzuordnen und einzurichten wissen.

Wie richtet sie im Falle der Noth einen Geburtsstuhl zu?

Wenn die Geburt nahe ist, und einen baldigen Ausgang verspricht, so kann sich die Gebärende einer andern starken Person auf die Schenkel setzen. Sonst stellt sie zwey gleich hohe Stühle gegen einander und rückt sie vornen so weit von einander als nöthig ist, daß die Gebärende mit eröfneten Schenkeln, frey, und ohne den Ausgang des Kindes zu verhindern, darauf sitzen möge.

Auf was für Art befestiget sie aber die Gebärende in einer solchen Stellung und Lage mit dem Kopfe, mit dem Kreuze und mit den Armen und Beinen, besonders wenn sie sich der nöthigen Beyhülfe umstehender Personen nicht zu getrösten hätte?

Mit den Füsen tritt die Gebärende entweder auf niedrige Fußschemel oder in deren Ermangelung auf die Erde an, mit den Knieen aber stämmt sie sich gegen die Knie der Hebamme, welche vor ihr

ihr sitzt. Die Hebamme windet ein Handtuch, sowohl um ihre Lenden als um die Lenden der Gebärenden. Beyde, die Hebamme sowohl als die Gebärende, fassen eine jede die beyden Endzipfel zu wechselseitiger Befestigung des Kreuzes und der Arme, während daß sie beyde die Köpfe gegen einander halten und sich solchergestalt einander kräftig unterstützen.

Wie fängt es die Hebamme an, wenn sie ein Geburtsbette, oder ein so genanntes Wendelager zum Behuf eines Geburtshelfers nöthig hätte und veranstalten müste?

Sie setzt vier gleich hohe Stühle paarweise gegen einander wider die Wand, und füllt das Lager gehörig mit Küssen aus: oder sie bedient sich zum Kopfe eines Lehnstuhls, und setzt zwey gemeine Stühle gegen einander vor denselben: oder sie legt entweder die Gebärende quer über ihr eigenes Bette, indem sie selbige mit dem Kreuze auf den Rand desselben legt, unter den Rücken einen Stuhl mit umgewandter Lehne ins Bette legt, und alles mit Küssen gehörig auspolstert.

Worinnen besteht die zweyte Hülfe, welche die Hebamme einer Gebärenden, auser einer vortheilhaften Lage zur Geburt, in der Geburt selbst kann angedeyhen lassen?

In der Anwendung einer vernünftigen und geschickten Handanlegung, mittelst welcher die Ge-

Geburt merklich befördert, so wie insonderheit auch die Theile der Mutter für Schaden und Verletzung behütet werden können.

Zu welcher Zeit kann aber die Hebamme einer Gebärenden mit Verschonung der Theile zur Geburt eigentlich erst förderlich seyn, und durch eine gute Handleistung recht thätig helfen?

Nicht früher als in der letzten Zeit zur Geburt, wenn der Kopf hinter den grosen Schaamlippen steht und einschneidet.

Was hat die Hebamme also vorher und zwar in Absicht auf die Unreinigkeit im Mastdarme zu besorgen?

Wenn sich verhärtete Darmunreinigkeiten bey Gelegenheit der innerlichen Untersuchung vorfinden, so muß sie selbige mittelst eines Klistiers, welches aus Wasser, Oel und etwas Salz bereitet wird, noch in Zeiten wegschaffen.

Hat dieses einen Nutzen?

Es hat den Nutzen, daß es dadurch in der Höhle des Beckens so wie in der Mutterscheide mehr Platz giebt, damit dem Kopfe in seinem Durchgange nichts im Wege stehe. Denn der Kopf muß sonst diese verhärtete Unreinigkeiten mit Ungemach sowohl für die Gebärende als für die Hebamme in der Geburt vor sich her pressen und selbst austreiben.

Was hat die Hebamme in Absicht auf die innerliche Untersuchung oder den Angriff während der Geburt zu beobachten?

Daß sie den Angriff zu Anfang der Geburt nur selten, in der Folge und bey noch stehenden Wassern sehr behutsam, am Ende aber, wenn alles gut steht und gehet, fast gar nicht mehr, und nur alsdann ausüben soll, wenn der Kopf im Ein- und Durchschneiden begriffen ist. Mithin soll sie ihre Finger nicht nach bisheriger böser Gewohnheit fast unabläßig in den Theilen haben.

Was wird dahingegen aber erfordert, um durch die Untersuchung von der Eigenschaft der Wehen und der Geburtsarbeit recht zu urtheilen?

Daß die Hebamme die Untersuchung vor, in und nach der Wehe anstelle, und also eine Wehe von Anfang bis zu Ende abwarte.

Wofür soll sich eine Hebamme bey allen und jeden Gebärenden hüten?

Dafür, daß sie, wie leyder noch oft geschiehet, dieselbe nicht zu frühe zur ständigen Geburtslage oder in den Stuhl nöthige und zum Mitarbeiten antreibe, als wodurch sie die Gebärende nur um ihre Kräfte bringet, und zum vorzeitigen Wassersprunge anstrenget, woraus denn die schwersten und unglücklichsten Geburten entstehen.

Wofür soll sich eine Hebamme um gleicher Ursachen willen noch mehr hüten?

Für dem unzeitigen künstlich unternommenen Wassersprunge selbst, so wie auch für dem vorzeitigen Ausdehnen und Erweitern der Geburtstheile, und aller frühzeitigen und unnöthigen Fingerarbeit in den Theilen der Mutter, wodurch dieselbe nur in den Grund verschändet und den Gebärenden mehr Angst und Schmerzen verursachen werden, als die ihnen die Geburt selbst würde geschafft haben.

Wofür hat sich aber eine Hebamme in der Geburt selbst am meisten zu hüten?

Für den Riß in den Damm, welcher sich bey der Geburt des Kopfes leyder nur noch mehr als zu oft zuträgt.

Wie fangen es dann die Hebammen an, daß sie auf eine oder die andere Art gemeiniglich so viel Schaden in der Geburt anrichten?

Sie gehen sehr unzeitig und verkehrt zu Werke. Sie nöthigen nämlich die Gebärenden gemeiniglich viel zu früh zur stärksten Geburtsarbeit in ihre bösen Stühle herein, worinnen sie die Natur noch ganz zur Unzeit schon weit über die Kräfte anspannen müssen, und daher die Wasser gemeiniglich zu früh verlieren. Wenn nun die gleich anfangs überspannten Kräfte der Natur, die

die Wehen, jetzt weniger wirken als vorher, und der Kopf des Kindes auch gleich noch so weit entfernt wäre, so lassen sie doch nicht nach, die arme Gebärende zu übertreiben. So wie sie ohne alle Wehen, oder doch bey den kleinsten Wehen, aus Herzenskraft drängen muß, daß ihr auch der After vorgeht, so bohret mittlerweile die Hebamme mit den Fingern in der Mutterscheide herum, in der treuherzigen Meynung, die Theile zu erweitern und dem Kopfe Platz zu machen, obgleich dieses das Geschäft des fortrückenden Kopfes selbst ist. Kommt aber der Kopf endlich zum Einschneiden, dann geht gar das Handthieren mit beyden Händen erst recht an.

Wie verfahren schlechte Hebammen alsdann?

Sie setzen die Finger von beyden Händen unter dem Schoosbogen zwischen den Kopf und die Schaamlippen ein, und fahren damit zu beyden Seiten gegen den Damm herunter, indem sie die Schaamlippen selbst zurückpressen; beym Damme aber lassen sie den ersten Finger einer jeden Hand liegen, und setzen sie wie Haken einwärts gekrümmt, in denselben ein. Kommt nun eine Wehe, mit welcher der Kopf vorrücket, so bemühen sie sich den Damm mit den Fingern solchergestalt zurück zu drücken, und über den Kopf weg zu schieben, wobey aber der Damm oft schon früher einreißt, als noch einmal der Kopf des Kindes geboren wird.

Wie gehen erfahrne Hebammen in den letzten Zeiten zur Geburt zu Werke?

Sie nöthigen nicht früher zu einer ständigen Lage, als bey vollkommen springfertigen Wassern, noch weniger zur GeburtsArbeit, als bey ordentlichen und guten Wehen, nach dem Wassersprunge, wobey sie besonders unbelehrten Erstgebärenden zugleich die nöthige Anweisung geben, wie sie sich dabey verhalten sollen, um selbige recht geltend zu machen.

Worinnen besteht diese Anweisung zu Verarbeitung der ordentlichen und guten Kindeswehen?

Darinnen, daß es sich die Gebärende jetzt angelegen seyn lasse, während den Wehen ihren ganzen Körper in gehöriger Geburtslage zu befestigen, und unverrückt befestigt zu erhalten, auch den Wehen überdas den gehörigen Nachdruck zu verschaffen. Zu diesem Ende belehrt sie dieselbe, wie sie bey anrückender Wehe das Kreuz fest widersetzen, den Kopf vorwärts mit dem Kinne nach der Brust geneigt halten, die Handgriffe am Geburtsstuhle oder Bette fassen, und an sich ziehen, die Füsse gegen abhängige Fußbänke wider stämmen, den Athem und die Stimme aber einhalten müsse; die Hebamme selbst sorgt dafür, daß die oft zitternde Kniee gehörig gehalten werden, die Schenkel so wenig allzuweit eröffnet, als die

Kniee

Kniee allzusehr gebogen und gegen den Leib zu mögen angezogen seyn. Denn dergleichen Stellungen spannen den Damm allzusehr an, welcher gänzlich auch von allem Drucke frey seyn soll, damit das Steisbein desto freyer zurück weichen, und die Hebamme auch dem Kinde ungehindert beykommen möge.

Wie gehen geschickte Hebammen ferner mit der Gebärenden um?

Sie sind um die nöthige Erweiterung der Theile unbekümmert, und erwarten dieselbe einzig und allein von der natürlichen Wirkung des in der Geburt immer mehr herannahenden Kopfs, daher sie die Gebärenden bis zur Zeit, daß der Kopf zum Einschneiden kommt, fast von allem Angriff verschonen.

Wie gehen solche Hebammen aber zu Werke, wenn der Kopf einschneidet?

Sie bestreichen die Theile der Mutter innerlich und äuserlich mit Oel oder andern schlüpfrigen Sachen, und verhelfen dem Kopfe mit Verschonung der Theile der Mutter zum Durchschneiden.

Auf was für Art und Weise kann dieses geschehen?

Wenn man die flache Hand auswärts gegen den ausgedehnten Damm so ansetzt, daß man un-

ter den Wehen zu verschiedenen malen nach hinten darüber wegfährt, und den Damm zu ein und eben derselben Zeit dergestalt nicht nur unterstützet, sondern auch selbst den Kopf zuweilen aufwärts zu heben, und unterstützt zu halten sucht, nicht anders als wollte man so zu sagen der Kraft der sich zusammenziehenden Gebärmutter und ihrer gerade herunter pressenden Wirkung, der Wehe, widerstreben.

Worinnen besteht der Nutzen dieser neuen Handleistung?

Die Geburt des Kopfs wird dadurch mit Ersparung mancher Wehe so ausnehmend befördert, als des Damms auf eine thätig wirksame Art geschonet wird, so daß bey fortgesetzter Handleistung und durchschneidendem Kopfe zuweilen auch nicht einmal das Schaamlippenbändchen den geringsten Schaden nimmt.

Welchergestalt wird diese wohlthätige Handleistung bey durchschneidendem Kopfe fortgesetzt?

Dergestalt, daß man etliche Finger auswärts gekrümmt unter den Kopf in die Mutterscheide einschiebet, und damit den Kopf unter dem Schaambogen in einer Bogenlinie, gleichsam wie einen Nußkern aus der Schaale, vorwärts über den Damm heraus hebt. Auf diese Art gleitet der

der Kopf über die innere Fläche der hohlen Hand von der Hebamme heraus, und fällt ihr auf die natürlichste Weise in die Hand. Man vergleiche diese Verfahrungsart mit jener, da der Damm mit gleichsam wie Haken einwärts gebogenen Fingern über den Kopf hergeschoben und zurück gedruckt wird, und beurtheile den Unterschied in allem Betrachte.

Gesetzt aber, der Kopf füllte beym Durchschneiden die Mutterscheide und den jetzt wie eine hohle Halbkugel ausgedehnten Damm so genau aus, daß mit den Fingern nicht herein zu kommen stünde, wie wollte es da die Hebamme anfangen?

Sie dürfte nur den bereits gebornen Theil des Kopfs mit äuserlich flach angelegter Hand vorwärts in die Höhe heben, während, daß sie mit der andern flachen Hand den Damm kräftig unterstützte; oder es wäre zu wünschen, daß tüchtige Hebammen so viel Einsicht und Geschicklichkeit hätten, von dem Roonhuysischen Hebel zu dieser Zeit einen richtigen Gebrauch zu machen.

Kann aber die Hebamme zu dieser Zeit und unter diesen Umständen statt des Hebels nicht einen andern gleich wirksamen Handgriff anbringen?

Sie kann zwey Finger in den jetzt weit eröfneten After schieben, und sich dieses natürlichen In-

Instruments solchergestalt von ausen her bedienen, daß sie damit den nämlichen Handgriff verrichte.

Unter welchen Umständen findet dieser Handgriff dennoch nicht statt?

Wann die Gebärende von der sogenannten blinden goldenen Ader angefochten wäre, die oft sehr schmerzhaft ist.

Was thut die Hebamme, so bald der Kopf des Kindes geboren ist?

Sie ergreift den Kopf des Kindes zu beyden Seiten mit flachen Händen, und zieht dabey den Körper vorsichtig und geschickt durch die Theile hervor.

Was läßt die Hebamme ihre erste Beschäftigung seyn, so bald das Kind geboren ist?

Das Kind von der Mutter zu lösen, das ist: die Nabelschnur zu unterbinden und durchzuschneiden.

An welchem Orte wird die Nabelschnur unterbunden und abgeschnitten?

Drey bis vier Querfinger breit vom Nabel des Kindes wird sie unterbunden, und Daumen breit über dem Bande abgeschnitten.

Wird

Wird nicht die Nabelschnur, um der Verblutung willen, auch nach der Mutter zu unterbunden, und vielmehr zwischen beyden Bändern durchgeschnitten?

Weil diese doppelte Unterbindung wenigstens in einfachen Geburtsfällen ganz unnöthig ist, so ist sie auch heutiges Tages nicht mehr üblich: dahingegen kann man sie in Zwillingsfällen noch wohl gelten lassen, ob sie gleich keinen weitern Nutzen hat, als daß man dadurch die Stränge von einander unterscheiden kann.

Womit wird die Unterbindung des Nabelstrangs verrichtet?

Mittelst eines schmalen und platten Bändchen, welches aus 5. 6. an einander liegenden mit Wachs bestrichenen Faden bestehen soll.

Wie wird die Unterbindung der Nabelschnur verrichtet?

Man führt ein Ende des Fadens zweymal durch die Schlinge und zieht sie weder zu fest noch zu lose zu. Man verwahrt diesen Knoten noch mit einem einfachen gemeinen Knoten, und knüpft aus den zwey Enden eine doppelte Schleife.

Wie aber, wenn die Hebamme guter Ursachen halber vorher etwas Blut aus dem kindlichen Theile der Nabelschnur wollte laufen lassen?

Alsdann darf sie das Band mit dem ersten Knoten anfangs nur lose anlegen, oder sie kann die

die mit dem ersten Knoten versehene Schlinge schon fertig halten, und sie nach abgeschnittener Nabelschnur nur überwerfen, und alsdann erst zuziehen.

Ist es nöthig, daß das Blut vorher aus dem kindlichen Theile des Nabelstrangs heraus gestrichen werde?

Es kann um der sonst entstehenden stärkern Fäulung und des Geruchs dieses Theiles willen nicht schaden; wer es aber anderer abergläubischer Ursachen und Absichten halber thut, der ist um der sich genommenen Mühe willen zu beklagen.

Was ist von Lösung der Nachgeburt im natürlichen Falle zu wissen nöthig?

Daß die Austreibung der Nachgeburt in natürlichen Fällen, so wie die Geburt des Kindes, schlechterdings ein Werk der Natur ist; jedoch kommt hier, so wie dort, die künstliche Beyhülfe der Natur oft treflich zu statten.

Wie ist das zu verstehen?

Die Natur bedienet sich der nämlichen Kräfte, und gehet ordentlicher weise jetzt im Kleinen fast so, wie sonst bey der Geburt des Kindes selbst im Grosen zu Werke, dergestalt, daß dieser der Gebärmutter nunmehr lästige Körper, gleichsam mittelst einer zweyten proportionirten Geburtsarbeit, fortgeschafft wird.

Was gehet gleich nach der Geburt des Kindes mit der Gebärmutter vor?

Die Gebärmutter wirft sich sogleich und jählings stärker nach vornen gegen die Schaambeine hin; ihre harte umschriebene Geschwulst läßt sich jetzt zwischen dem Nabel und den Schoosbeinen gemeiniglich deutlich spüren: der Mutterhals hat sich in die Höhe zurück gezogen, und ist fast geschlossen.

Was geht aber bey der neuen Geburtsarbeit zu Fortschaffung der Nachgeburt an der Gebärmutter vor?

Die obern Theile der Gebärmutter ziehen sich wieder aufs neue zusammen, und öfnen dadurch, nicht ohne neue Wehen und Blutabgang den Muttermund, durch welchen die gelößte Nachgeburt in die Mutterscheide herunter gepreßt wird, als aus welcher die Hebamme sie alsdann nur schlechterdings heraus zu nehmen hat.

Wie wird aber das ganze Geschäfte der Natur bey der Nachgeburt überhaupt eingetheilt?

Die Geburt der Nachgeburt wird in zwey Hauptzeiten eingetheilt: nämlich, in die Zeit der vorhergehenden Lösung, und der nächst darauf folgenden Auspressung der Nachgeburt. In der künstlichen Beyhülfe muß eine Hebamme also die Natur allzeit zum Muster behalten und die Nachgeburt

geburt nicht ehender herausziehen wollen, als bis sie gelößt ist, oder es wird öfters mißlingen, und allerley gefährliche Umstände veranlassen.

Zu welcher Zeit geht natürlicher Weise die Lösung der Nachgeburt vor sich?

Eigentlich in dem Augenblick der wirklichen Geburt des Kindes selbst, als zu welcher Zeit sich die Höhle der Gebärmutter jählings und ungemein stark verengert, und dadurch den Mutterkuchen von der Gebärmutterfläche, woran er sitzt, gleichsam abstößt.

Geschiehet diese natürliche Ablösung des Mutterkuchens von der Gebärmutter allemal auf eine vollkommene Weise?

Nein, sondern zuweilen geschiehet sie nur zum Theil, und muß durch fernere Zusammenziehungen der Gebärmutter mit neuen Wehen und Blutabgang die vollkommene Ablösung des Mutterkuchens von der Natur gleichsam noch nachgeholt werden; welches bald früher, bald später geschiehet.

Was hat man davon für Merkmale, daß dieses in der Natur vorgehe?

Die fühlbare harte umschriebene Geschwulst der Gebärmutter zeugt von der Thätigkeit ihrer sich in sich selbst zusammenziehenden Kraft, so wie der Blutabgang davon zeuget,

daß,

daß sich die Natur wirklich mit Lösung des Mutterkuchens beschäftige.

Wozu dienen aber diese Kennzeichen?

Dazu, daß sich die Hebamme daran halten, und nicht ehender zu Herausnehmung der Nachgeburt schreiten soll, bis dieser günstige und sichere Zeitpunkt erschienen ist, in welchem die Kunst der Natur auf eine vortheilhafte und unschädliche Art zu Hülfe kommen kann. Denn eine Hebamme hat fast mehr bey der Geburt der Nachgeburt zu besorgen und in Acht zu nehmen, als bey der Geburt des Kindes selbst: auch sind schon mehrere Frauen um der Nachgeburt willen gestorben, als um der Geburt des Kindes selbst.

Was hat man für Kennzeichen, daß die Gebärmutter in der zweyten Zeit begriffen sey, nämlich, die gelößte Nachgeburt völlig heraus zu treiben?

Wenn unter jenen eben angeführten Merkmalen, neue, jedoch mindere, Wehen sich äusern, womit sich der Muttermund aufs neue wieder eröfnet, und die Nachgeburt in die Mutterscheide gepreßt wird.

Wozu dienen diese letztern Kennzeichen?

Dazu, daß, wenn die Hebamme früher als auch nach diesen abgewarteten Kennzeichen zur Ausziehung der Nachgeburt ans Werk gehet, diese

 Ver-

Verrichtung abermals selten anders als zum Nachtheil und Schaden der Mutter abgehen könne.

Geht die Natur in Absicht auf die Zeit einmal so frühe als das anderemal ans Werk, die Nachgeburt zu lösen und auszutreiben?

Bey weitem nicht, sondern gewisser Veranlassungen halber bald früher bald später; zuweilen braucht die Gebärmutter einige Zeit, um sich nach der Geburt des Kindes zu erholen, und neue Kräfte zu sammlen, um an diese zweyte Geburt zu gehen. Je stärker gemeiniglich die Gebärmutter von einem grosen Kinde, oder von vielen Wassern, oder von Zwillingen, ausgedehnt gewesen, oder je geschwinder die Geburt von statten gegangen, je mehrere Zeit nimmt sich gemeiniglich die Natur zur zweyten Geburt, wobey also die Hebamme der Natur zu gefallen leben muß.

Gesetzt aber, es blieben bey fühlbarer harter umschriebener Geschwulst der Gebärmutter, die übrigen Kennzeichen des Blutabgangs und neuer Wehen fast ungewöhnlich lange aus, wie stehet es dann?

Alsdann hätte die Hebamme auf den besondern Umstand zu merken, ob, wie es oft geschiehet, nicht etwa der Mutterkuchen schon in dem Muttermunde, oder wohl gar in der Mutterscheide liege, und dem abgehenden Geblüte den Weg versperre? Fände sich dieses bey der Untersuchung, so

so schritte sie, ohne länger zu warten, gerades Weges zur Herausnehmung der Nachgeburt.

Auf was Art und Weise soll eine Hebamme zu rechter Zeit ans Werk gehen, die vermuthlich gäntzlich gelößte Nachgeburt aus der Gebärmutter durch die Mutterscheide hervorzuziehen?

Dergestalt, daß sie dieses Geschäfte gleichfalls in zwey besondere Zeiten eintheile, und in der ersten Zeit, so lange der Mutterkuchen noch in der Gebärmutter enthalten ist, und durch den Muttermund hindurch geht, dem Zuge am Nabelstrange die Richtung unterwärts nach dem Damme hin gebe; so bald aber in der zweyten Zeit die Nachgeburt gröstentheils in die Mutterscheide gekommen ist, die Richtung verändere und gerade auf sich zu, oder in so fern die Gebärende im Stuhle aufwärts sitzen sollte, wohl gar etwas aufwärts, ziehe.

Wie fasset die Hebamme die Schnur, und wie verfährt sie noch insbesondere und zwar in der ersten Zeit dieser Operation?

Sie fasset die Nabelschnur mit einem Läpchen, und wickelt sie ein paar mal um etliche Finger einer Hand, zunächst vor den äusern Theilen der Mutter; alsdann fährt sie mit etlichen Fingern der andern Hand längst über die Nabelschnur bis in den Muttermund herauf. Sie drükt mit diesen die Nabelschnur von den Schoosbeinen

nach dem Kreuzbein zu, ab und zurük, während sie dieselbe mit der andern Hand gelinde, wie über eine Rolle, anziehet. Auf diese Art hat sie nicht nöthig, die Richtung des Zuges nach dem Damme hin zu nehmen.

Wie verfährt sie in der zweyten Zeit dieser Operation?

So bald der Mutterkuchen zur zweyten Zeit durch den Muttermund heraus, und gröstentheils in die Mutterscheide getreten ist, wendet sie die in den Theilen der Mutter befindliche Fingerspitzen um, und legt sie unterhalb dem Mutterkuchen dergestalt, daß sie, mit Beyhülfe des oberhalb liegen bleibenden Daumens, diese Masse fassen, und jetzt in der Richtung der Mutterscheide völlig heraus nehmen möge.

Wie verhält es sich mit den Häuten?

Sie haben sich gemeiniglich umgestülpt, und kommen zuletzt und hinten nach, daher sie mit einer Hand um die andere zunächst vor den äusern Theilen der Mutter gefaßt und behutsam heraus gezogen werden müssen.

Was können sich in der ersten Zeit der Operation für Schwierigkeiten äusern?

Daß bey sehr mäsigem Blutabgange die Nachgeburt dem Zuge am Strange nicht folgt, vielmehr der Strang, wenn man im Anziehen desselben jählings nachläßt, wiederum um soviel her-

hereinzufahren geneigt ist, als man ihn heraus gezogen hat, welches denn von vieler Bedeutung ist.

Wie müste sich die Hebamme hierbey verhalten?

Sie müste nicht fortfahren zu ziehen, weilen sonst die Schnur leicht brechen, oder, wenn diese zum Unglück stark genug ist, die Gebärmutter sich leicht umstülpen könnte. Sie müste vielmehr noch warten und den Versuch in erniedrigter Lage der Gebärenden, über eine Weile, besonders nach einem etwas stärkern Abgange des Geblüts, lieber wiederholen.

Wie aber, wenn die Nabelschnur gebrochen wäre?

Alsdann ist es am besten, daß sich die Hebamme in diesem, so wie in allen übrigen Fällen widernatürlicher Umstände von zurückbleibenden Nachgeburten, welche die Loßschälung erfodern, ohne Zeitverlust des thätigen Raths eines guten Geburtshelfers bediene.

Was ist von einigen, den Hebammen gewöhnlichen, Vortheilen zu halten, welche den Abgang der Nachgeburt befördern sollen?

Das Reiben des Unterleibes, das freywillige Husten und Schnupfen der Nase, das anhaltende Blasen in die Hand rc. ist nicht zu verachten, wenigstens unschädlich, das Niesen dahingegen kann höchst schädlich werden.

Was sollen sich Hebammen, als gute Christinnen, von der Nachgeburt empfohlen seyn lassen?

Daß sie keinerley lächerlichen Aberglauben damit treiben.

Was ist zuweilen bey frisch Entbundenen am meisten zu befürchten?

Tödtliche Blutstürzungen aus der Mutter.

Unter welchen Umständen drohen Mutterblutstürzungen allaugenblickliche Todesgefahr?

Wenn die Entbundene unter starkem Abgange des Geblüts, sammt dem Pulse die natürliche Wärme, das Gesicht und Gehör verliert, in Ohnmacht fällt, kalte Schweiße und Zuckungen bekömmt.

Was ist bey so fürchterlichen Umständen zu thun?

Da ist guter Rath theuer, und die beste Hülfe kömmt oft zu spät Indessen muß die Hebamme die mit dem Tode kämpfende Kindbetterinn aus etwa aufrechts sitzender Stellung sogleich in stark erniedrigte Lage bringen, ihr in Wein oder Eßig getränkte Tücher kalt auf den Leib schlagen, selbst mit etwas Wasser gemäßigten Wein oder Eßig zu wiederholten malen in die Geburtstheile, und wo möglich in die Mutter selbst kalt einsprützen, während daß andere sich mit Anstreichen, Riechmitteln und Eingeben dienlicher Arzney beschäftigen mögen.

Viel-

Vielleicht gelingt es ihr, dem Tode die Wette abzulaufen, und einmal das Leben eines Menschen augenscheinlich gerettet zu haben.

Wie vielerley ist endlich die Zwillingsgeburt?

Dreyerley: entweder ganz natürlich, ganz widernatürlich, oder vermischt.

Wie ist das zu verstehen?

Ganz natürlich wird sie genannt, wenn beyde Kinder, eines nach dem andern, mit den Köpfen voran kommen; ganz widernatürlich heißt man sie, wenn beyde Kinder unrecht zur Geburt stehen, und bey den Füssen voran zur Welt geboren werden müssen; vermischt, sagt man, sey die Zwillingsgeburt, wenn eins der Kinder mit dem Kopfe voran, das andere mit den Füssen voran, zur Welt kömmt.

Woran erkennt die Hebamme einen rückständigen Zwilling nach der Geburt des ersten Kindes?

Die Gegenwart eines rückständigen Zwillings, nach der Geburt des ersten Kindes, ist aus dem noch starken und harten Leibe sowohl, als auch aus der sich neuerdings stellenden Wasserblase, und den darinnen befindlichen Theilen eines zweyten Kindes, sehr in die Sinne fallend, und also gar leicht zu erkennen.

Was liegt einer Hebamme bey einer ganz widernatürlichen oder vermischten Zwillings-Geburt ob?

Sich des Raths und thätiger Hülfe eines geschickten Geburtshelfers zu bedienen.

Was hat sie aber bey einer ganz natürlichen Zwillingsgeburt zu verrichten?

Da hat sie das doppelt zu verrichten, was sie sonst einfach that.

Geht die Hebamme bey den Nachgeburten auch zweymal an das Werk, daß sie bey je einer Geburt eines Kindes, auch eine Nachgeburt herausnimmt?

Mit nichten, sie hütet sich vielmehr früher an Lösung und Herausnehmung der ersten Nachgeburt zu gedenken, als nicht das zweyte Kind geboren ist. Alsdann aber faßt sie beyde Schnüre zugleich, und verfährt mit beyden Nachgeburten auf einmal nicht anders, als ob nur eine Nachgeburt vorhanden wäre.

Fürst-

Fürstlich-Hessische

Hebammen-Ordnung.

Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm der Neunte, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc. ꝛc.

Fügen hierdurch zu wissen: Gleichwie Wir überhaupt die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit Unserer getreuen Unterthanen zu einem vorzüglichen Gegenstande Unsrer landesväterlichen Vorsorge gemacht haben; So sind Wir insbesondere auch darauf bedacht gewesen, die nöthigen Anstalten zu treffen, daß eine jede Gegend und jeder Ort mit wohl unterrichteten und geübten Hebammen versehen sey, damit die Gefahren bey dem Gebähren sowohl für die Mutter, als auch für die Kinder, nach Möglichkeit vermindert werden. In dieser Absicht haben Wir nicht nur bereits unterm 30ten Januar 1798 verordnet, daß zur Verbesserung des Hebammen-Wesens auf dem platten Lande vor der Hand die Landphysici den in Dörfern anzustellenden Hebammen die nöthige Unterweisung in dieser Wissenschaft ertheilen sollen, als wobey es auch vor der Hand sein Verbleiben behält, sondern Wir haben auch in Unsrer Stadt Marburg ein besonderes Entbindungs-Institut errichtet, um darin den für die Städte Unsers Lands bestimmten Hebammen einen ausführlichern Unterricht ertheilen

zu

zu lassen, damit in jeder Gegend wenigstens eine oder einige Personen seyn mögen, bey denen man in eintretenden schwierigen Fällen auf dem platten Lande, und, wann der Beystand der Dorfshebammen nicht zureichet, Hülfe suchen könne.

Da es nun Unser ernstlicher Wille ist, daß diese so heilsame Anstalt, in welcher die Unterweisung der Hebammen und die Aufnahme der Personen, die sich der Hülfe dieses Instituts bedienen wollen, schon seit einiger Zeit mit glücklichem Erfolge geschehen ist, der Vollkommenheit immer näher gebracht und der Nutzen derselben so sehr als möglich verbreitet werde; So haben Wir zur Erreichung dieses Endzwecks folgendes weiter zu verfügen nöthig gefunden.

§. 1.

Soll in sämtlichen Städten Unsers Landes keine Hebamme bestellt oder gebraucht werden, die nicht im Entbindungs-Institute zu Marburg hinreichend unterrichtet worden ist, und über ihre erlangte Geschicklichkeit und gute Aufführung ein vortheilhaftes Zeugniß von daher aufweisen kann.

§. 2.

Der in diesem, zu Marburg errichteten, Entbindungs-Institute besonders von Uns gnädigst angestellte Lehrer der Entbindungskunst soll daher nicht nur denen Studierenden, welche sich dieser Wissenschaft besonders widmen und darüber Collegia bey ihm hören wollen, alljährlich einen

theore-

theoretisch-praktischen Cursum über die Gebuhrts-hülfe gegen ein billiges und hergebrachtes Honorarium geben, sondern auch denen für die Städte bestimmten und vorgeschlagenen Hebammen, welche sich desfalls bey dem Anfange eines Quartals zeitig bey ihm anzugeben haben, einen dreymonathlichen theoretisch-praktischen Unterricht, nach Anleitung des zu dem Ende verfertigten Hebammen-Catechismus für Unsere Lande, dergestalt ertheilen, daß die Hebammen nicht nur denen im Institute vorfallenden natürlichen Gebuhrten mit beystehen, sondern auch mit den meisten Arten widernatürlicher Gebuhrten bekannt gemacht und geübt werden. Daher soll dieser Lehrer,

§. 3.

weil bey dem Unterrichte in der Entbindungskunst die Anleitung zur würklichen Ausübung mit der theoretischen Unterweisung nothwendig verbunden werden muß, nicht nur die Studierenden, welche sich dieser Kunst vorzüglich widmen, sondern auch die zu unterweisenden Frauen bey den im Institute vorgehenden Gebuhrten jedesmahl, und zwar nach einer ihm zu überlassenden Ordnung, durch die im Institute sich allezeit befindenden Haus-Hebammen berufen lassen, auch selbst bey allen und jeden daselbst vorfallenden Gebuhrten, in so weit seine anderen Berufsgeschäfte es ihm zulassen, persönlich gegenwärtig seyn und die Entbindung zum demonstrativen Nutzen entweder selbst verrichten, oder von den Lernenden unter seinem Beystande verrichten lassen.

§. 4.

§. 4.

Damit es auch an nichts, was zur vollkommenen Erlernung der Entbindungskunst nöthig ist, fehlen möge, und die Lernenden einen genauen Begriff von allen zum Gebähren nöthigen Theilen, deren Lage, Verbindung und Nutzen, desgleichen von dem beträchtlichen Unterschiede zwischen schwangern, gebährenden und im Kindbette befindlichen oder verstorbenen Personen, nicht weniger auch von den Ursachen des Todes, bekommen; So soll der Professor der Entbindungskunst, wenn eine Schwangere, Gebährende, Kindbetterinn, oder das neugebohrene Kind im Institute verstirbt, den Leichnam in Gegenwart aller Lernenden öffnen und zergliedern, demnächst aber beerdigen lassen.

§. 5.

Obgleich nun dem bey dem Institute angestellten Professor die alleinige Unterweisung der Hebammen vorbehalten bleibt; So sind Wir doch keineswegs gemeint, die akademische Lehrfreyheit hierdurch dergestalt einzuschränken, daß es nicht auch andern Docenten frey stehen sollte, neben den von ihm zu haltenden medicinischen Vorlesungen über die Entbindungskunst, ebenfalls Collegia zu lesen.

§. 6.

Damit aber auch alle und jede Lernenden in diesem Institute in thätiger Ausübung der Entbindungskunst hinlänglich unterrichtet und geübt

übt werden können, und es also hierzu nicht an Gelegenheit fehlen möge; So verordnen Wir ferner:

a) daß alle und jede, eheliche oder uneheliche Schwangere aller Religionen, welche sich diesem Institute anvertrauen wollen, und sich desfalls, ihrer Niederkunft wegen, bey dem Professor an demselben melden, zur gehörigen Zeit frey aufgenommen, mit Speise und Trank unterhalten, mit Arzney versehen, ihre Kinder unentgeltlich getauft und selbst Sterbfälle auf Kosten der Stiftung bestritten, so wie auch

b) die unehelich geschwängerten einländischen Personen nicht nur von allen Fornicationsstrafen in Gemäßheit des Regierungs-Ausschreibens vom 25ten October 1792 gänzlich befreyet, sondern auch mit der Kirchenbuße verschonet werden sollen.

§. 7.

Falls sich aber eine solche unehelich geschwängerte Person zwar zu dem Institut gemeldet, zu der ihr bestimmten Zeit aber sich nicht eingefunden, sondern ihr Wochenbett, unter welchem Vorwande es auch immer seyn möge, außer dem Institute gehalten hätte: so fallen alle erwähnte Vortheile bey ihr hinweg, und sie ist also auch nahmentlich mit der gewöhnlichen Fornicationsstrafe zu belegen, es sey denn, daß sie durch glaubhafte Bescheinigungen über eine zu frühzeitig erfolgte Gebuhrt, oder eine solche Leibesschwach-

schwachheit, die es unmöglich zugelassen habe, sich zur bestimmten Zeit einzufinden, zu rechtfertigen vermöge.

§. 8.

Alle, das Hebammenwesen in unseren Landen ausübende Personen aber sind, so viel die Ausübung ihrer Kunst uud Wissenschaft angehet, Unserm Collegio medico in Cassel, so wie den ihm beygegebenen Deputationen zu Marburg, Rinteln und Hanau untergeordnet.

§. 9.

Niemand aber, er sey Doctor, Chirurgus, oder sonst jemand, soll sich künftig einen Gebuhrtshelfer nennen, und noch weniger die Entbindungskunst und Gebuhrtshülfe ausüben, er sey denn von Unserm Collegio medico zu Cassel, oder von den Deputationen desselben zu Marburg, Rinteln und Hanau nicht nur ordentlich in der Theorie examinirt, und habe auch im Practischen Proben seiner hinlänglichen Fähigkeit und Geschicklichkeit abgelegt, sondern er sey auch zuvor auf diese Unsere Verordnung gehörig verpflichtet, und mit einem mehr oder weniger eingeschränkten Legitimationsscheine versehen. Eine Uebertretung dieses Verbots werden Wir mit einer unnachläßlichen Strafe ahnden, die, wenn sie in Geld bestehet, dem Entbindungs-Institute zu Marburg zufallen soll.

§. 10.

§. 10.

Allen und jeden bestellten Accoucheurs und Hebammen aber wird hiermit befohlen, mit einander in Friede, Ruhe und Einigkeit zu leben, eine unverbrüchliche Verschwiegenheit zu beobachten und sich keinen Neid oder Mißgunst, Zudringlichkeit, Afterrede und Verläumdung zu Schulden kommen zu lassen, auch sich eines sittlichen und nüchternen Lebenswandels zu befleißigen, indem Wir die Vergehungen hiergegen durch die ihnen vorgesetzten Gerichte ohne Nachsicht nachdrücklich bestrafen lassen werden.

§. 11.

Nicht weniger sollen auch alle Gebuhrtshelfer und Hebammen stets willig und bereit seyn, zu Armen sowohl als zu Reichen, es sey bey Tage oder bey Nacht, ohne Zeitverlust zu gehen und ihnen die nöthige Hülfe zu leisten. Sollten sie aber an zwey Orte kurz aufeinander berufen werden; So sollen sie vorzüglich dem erstern Berufe folgen, und da, wo sie eine Gebuhrtsarbeit angefangen haben, ausharren, und niemahls eine Gebährende, sie sey arm oder reich, anders verlassen, als wenn sie zuvor eine andere, der Gebährerin anständige und zu deren Entbindung befugte Person an die Stelle verschaft haben.

§. 12.

Eine gleiche Beschaffenheit soll es auch in dem Falle haben, wo sich ein Gebuhrtshelfer oder eine Hebamme an einem Orte versagt hätten, und

die der Schwangeren versprochene Hülfe wegen gleichzeitiger Berufsgeschäfte, welche keinen Aufschub leiden, nicht gewähren könnten. Die Uebertretung dieser und der in dem vorhergehenden Paragraphe enthaltenen Vorschriften werden Wir ebenfalls nach Befinden der Umstände nachdrücklich bestrafen lassen.

§. 13.

Noch strafwürdiger aber würde derjenige Gebuhrtshelfer oder die Hebamme handeln, welche um einigen Nutzens willen gewissenlos genug seyn möchten, von einer Frau zur andern zu eilen und zu dem Ende eine Gebährende durch Worte zu übertreiben oder die Gebuhrtsarbeit mit Arzneyen oder durch den vorzeitigen Wassersprung zu befördern, welches Benehmen Wir daher mit einer schweren willkührlichen Strafe belegen lassen würden.

§. 14.

Eben so wenig ist es einem Gebuhrtshelfer oder einer Hebamme, wenn sie sich nicht straffällig machen wollen, erlaubt, eine Eben-Entbundene sogleich zu verlassen, sondern sie müssen wenigstens noch einige Stunden bey derselben verweilen, bis sie in soweit ausser aller Gefahr ist.

§. 15.

Sollte aber der Gebuhrtshelfer oder die Hebamme etwas widernatürliches an dem neugebohr-

bohrnen Kinde bemerken; So soll er oder sie solches ungesäumt den nächsten Verwandten, doch nicht der Mutter anzeigen.

§. 16.

Auch sollen die Gebuhrtshelfer und Hebammen sich die nöthige Sorge für das neugebohrne Kind äusserst angelegen seyn lassen, insbesondere aber dasjenige, was zur Erweckung und Wiederauflebung solcher Kinder, die sehr schwach sind oder wohl gar todtgebohren zu seyn scheinen, dienlich und nöthig ist, treulich, das ist, unverdrossen und lange genug, so wie es der darüber empfangene Unterricht mit sich bringt, ausüben, und wenn sich das Kind fernerhin schwach oder krank befinden sollte, zur baldigen Taufe rathen.

§. 17.

Wenn aber Gebuhrtshelfer und Hebammen bey der Ausübung ihrer Kunst an neugebohrnen Kindern etwas Widernatürliches antreffen oder wenn Mißgebuhrten zur Welt kommen; So haben sie solches ohne den geringsten Verzug dem Collegio medico zu Cassel, oder dessen Deputationen zu Marburg, Rinteln und Hanau anzuzeigen, und darüber, ob und wohin die Mißgebuhrt ꝛc. geliefert werden solle, Verordnung zu erwarten, übrigens aber in diesem Stücke, so wie bey allen andern, Verschwiegenheit zu beobachten.

§. 18.

Ausserdem versehen Wir Uns auch zu den Gebuhrtshelfern insbesondere, daß sie, wenn ihrer Mehrere an einem Orte wohnen, in Fällen, wo eines Mannes Kräfte erschöpft sind, einander sich willig und friedlich unterstützen, die nöthigsten Instrumente vorräthig und jederzeit rein halten, sie, wo sie angewendet werden müssen, möglichst vor der Mutter verborgen und ohne beängstigende Zubereitungen anwenden, und daß sie, wenn eine Gebährende vor oder unter der Entbindung stirbt, ungesäumt zum Kayserschnitt schreiten, wobey sie, um keine Zeit zu verlieren, nur die nöthigen Gehülfen, oder höchstens einen Arzt zum Zeugen herbeyrufen lassen dürfen.

§. 19.

Was sodann die Hebammen insbesondere betrifft: so soll es in den Städten mit deren Erwählung ferner, wie bisher, gehalten werden, auf dem Lande aber die Wahl dem Prediger und der Obrigkeit des Orts zustehen.

§. 20.

Bey dieser Wahl aber ist vornehmlich dahin zu sehen, daß nur solche Personen erwählt werden, deren Lebenswandel unbescholten ist, die dem Trunke nicht ergeben sind und deren Verstand die nöthige Fassungskraft für die zu ihrem wichtigen Berufe erforderlichen Kenntnisse besitzt. Nicht weniger müssen die zu erwählenden Hebammen

in

in ihrem Benehmen liebreich, sanftmüthig und bescheiden seyn. Auch darf keine Hebamme über 50 Jahr alt und nicht genöthigt seyn, sich mit grober Handarbeit zu nähren. Falls sich aber in einer Gemeinde keine Frau zu diesem Geschäft verstehen wollte; So haben sich die Einwohner des Orts der nächsten unterrichteten Hebamme zu bedienen.

Uebrigens kann eine jede Frau sich eine Hebamme wählen, zu der sie Vertrauen hat, ohne gerade an die Hebamme des Orts gebunden zu seyn; doch muß in jedem Falle nur eine solche Person gewählt werden, die als Hebamme bestellt und verpflichtet ist.

§. 21.

Die Anzahl der Hebammen in Unserer Residenzstadt Cassel wollen Wir auf sechs, deren zu Marburg, Rinteln und Hanau aber für eine jede dieser Städte auf vier Personen festsetzen, welche nicht in einer und der nehmlichen Gegend der Stadt, sondern in mehreren Quartieren vertheilt wohnen sollen. Alle diese Hebammen für die genannten Städte sollen eine sechs monathliche Lehrzeit am Institute zu Marburg aushalten, und sodann von dem Collegio medico oder den Deputationen desselben an den gedachten Orten geprüft, auf diese Unsere Verordnung von denselben verpflichtet und mit einem Legitimationsschein über alles dieses versehen werden.

§. 22.

Der Unterricht, die Prüfung und Verpflichtung aller Hebammen aus den übrigen Städten Unserer Lande aber soll in Gemäßheit einer Uebereinkunft mit den Landständen und des unterm 30ten Jan. 1798 deshalb erlassenen Regierungs-Ausschreibens zwar ebenfalls von dem Entbindungs-Institut zu Marburg geschehen, jedoch soll deren Lehrzeit nur drey Monathe dauern. Allen andern Frauenspersonen aber, welche bey jenem Institute nicht unterrichtet, geprüft und verpflichtet worden sind, wird die Ausübung der Hebammenkunst bey Vermeidung der nachdrücklichsten Bestrafung, wie §. 9. bereits enthalten ist, gänzlich untersagt.

§. 23.

Dahingegen bleibt der Unterricht der Hebammen auf dem Lande vorläufig, wie bisher, den Physicis ihres Bezirks anvertrauet, die Beeidigung derselben aber der Obrigkeit ihres Orts überlassen.

§. 24.

Mit den sogenannten Wickelfrauen soll es auf nachfolgende Art gehalten werden: daß eine Hebamme sich derselben zwar so vieler als sie bedarf, bedienen könne, daß aber eine solche Wickelfrau durchaus nicht befugt seyn soll, jemahls eine Gebuhrt für sie, die Hebamme, zu verrichten, widrigenfalls diese letztere dafür nachdrücklich bestraft werden wird.

§. 25.

Bey der natürlichen Gebuhrt hat die Hebamme, wenn die Gebuhrt vom Abgange der Wasser an gerechnet in längstens sechs Stunden noch nicht erfolgt seyn sollte, ohne den geringsten weitern Aufschub, sich nach Rath und That umzusehen, und zu dem Ende sofort, jedoch nach freywilliger Wahl der Gebährenden, einen Gebuhrtshelfer und sonst niemanden anders berufen zu lassen.

§. 26.

Bey offenbaren widernatürlichen Gebuhrten aber soll sie die Umstände ungesäumt anzeigen, und auch wider den Willen der Gebährenden nach gleicher Vorschrift verfahren, indem sie, die Hebamme, und nicht die Gebährende, für allen Schaden und Nachtheil in diesem Fall verantwortlich seyn und über die Unterlassung mit harter Strafe angesehen werden soll.

§. 27.

Eben so wenig sollen die Hebammen in den schwerern und besorglichen, die Mutter oder das Kind, oder beyde zugleich betreffenden Fällen, welche oft vor, in, oder nach der Gebuhrt, besonders aber bey Lösung der Nachgeburt, sich äussern, auf ihrem Vornehmen allein bestehen, noch sich selbst zu viel zutrauen, sondern auch hierinn sich den beyden vorhergehenden Paragraphen gemäß verhalten.

§. 28.

Vorzüglich gehören hierhin die widernatürlichen Fälle und schweren Gebuhrten, in denen die Noth erfordert, Instrumente zu gebrauchen, indem keiner Hebamme bey willkührlicher Strafe erlaubt seyn soll, sich derselben zu bedienen. Eine Ausnahme hiervon machen jedoch diejenigen Hebammen, welche bey der vorhergegangenen sorgfältigen und genauen Prüfung die dazu nöthigen Kenntnisse gezeigt und sich die An- und Gegen-Anzeigen zum Gebrauche der Zange hinlänglich bekannt gemacht haben, und denen hierauf der Gebrauch des Hebels und der Zange verstattet worden ist. In diesem Falle soll jedoch solches, um alle Unterschleife zu verhüten, ausdrücklich in dem Prüfungsscheine erlaubt werden, mithin sollen nur diejenigen Hebammen, welchen diese Erlaubniß darinn ertheilt worden ist, sich des Hebels und der Zange, jedoch mit Ausschliessung aller andern Instrumente, bedienen dürfen. Der Gebrauch dieser letztern bleibt demnach einzig und allein den wirklichen und verpflichteten Gebuhrtshelfern überlassen. Uebrigens verstehet es sich von selbst, daß die Hrbammen alle ihre Geräthschaften, jedesmahl nach gemachtem Gebrauche, sofort reinigen müssen.

§. 29.

Insonderheit aber sind die Hebammen schuldig, in der ersten Woche nach der Gebuhrt, täglich wenigstens einmahl, und in den folgenden Wochen nach Nothdurft so oft und so lange zu der Wöchnerin selbst zu kommen, und ihres Kindes,

des, außer der Wickelfrau, selbst zu warten, bis beyde, Mutter und Kind, ihrer Hülfe füglich entbehren können. Hierbey sollen jedoch alle bisher übliche Wickelgebühren und Frühstücke von Kaffee, Kuchen, Wein oder Branntwein und dergleichen, die einzigen willkührlichen Taufgeschenke ausgenommen, schlechterdings verboten seyn.

§. 30.

So wenig einer Hebamme aber, als einem Chirurgo, Apotheker, Bader, oder wer es sonst, außer den legitimirten Aerzten, seyn könnte, soll es erlaubt, vielmehr denselben bey Vermeidung einer nachdrücklichen Strafe verboten seyn, einige innerliche oder äußerliche Arzney vor, in, oder nach der Gebuhrt zu verordnen oder auch nur anzurathen und gebrauchen zu lassen. Namentlich haben sich dieselben auch, des Anrathens von sogenannten Hausmitteln, besonders von erhitzender Art, gänzlich zu enthalten.

§. 31.

Uebrigens liegt es den Hebammen auch ob, sowohl bey kleinen verwachsenen, schwangern Personen, von der ersten Stunde an, einen Gebuhrtshelfer persönlich berufen zu lassen, und ihn solchergestalt bey der Gebuhrt mit zu Rathe zu ziehen, als auch, falls eine um die letzte Zeit sich schwanger befindende oder wirklich gebährende Person in augenscheinlicher Gefahr wäre, unentbunden zu sterben, oder vor der Entbindung schon wirklich gestorben wäre, augenblicklich einen

Gebuhrtshelfer herbeyrufen zu lassen, damit alsdann, wo möglich, noch das Kind vermittelst des Kaiserschnitts bey dem Leben erhalten werden könne.

§. 32.

Ferner sollen auch die Hebammen alle unehelich sich schwanger befindende und von ihnen entbundene Personen bey ihrer Obrigkeit angeben, auch, wenn sie todte Kinder von ihnen empfangen oder antreffen, und die Umstände ihnen verdächtig scheinen, oder eine Dirne im Rufe der Schwangerschaft stehet, solche aber läugnet, dieses der Obrigkeit ebenfalls ohne Verzug anzeigen, und übrigens sich aller Mißbräuche, Frevel und abergläurischer Gebräuche mit den zur Gebuhrt gehörigen Dingen gänzlich enthalten; noch weniger aber sollen die Hebammen, bey Vermeidung einer unausbleiblichen harten Strafe, einer unehelich Schwangeren zur Abtreibung der Frucht auf irgend eine Art behülflich seyn.

§. 33.

Endlich darf auch keine Hebamme über Nacht oder länger als vier und zwanzig Stunden sich von ihrem Wohnorte entfernen, ohne es dem Collegio medico oder dessen Deputationen zu Marburg, Rinteln und Hanau, und auf dem Lande dem Greben anzuzeigen.

§. 34.

Uebrigens verweisen Wir in Ansehung der Gebühren, welche für die verschiedenen bey der Ausübung der Entbindungskunst vorkommenden

Be-

Bemühungen und Arbeiten zu bezahlen sind, auf die dieser Verordnung beygefügten Taxen, durch welche Wir indessen keinesweges den Bemittelten eine Grenze für ihre Erkenntlichkeit vorschreiben wollen, so wie Wir Uns dagegen zu den Geburts-Helfern und Hebammen versehen, daß sie es sich zur menschenfreundlichen Schuldigkeit machen werden, von Armen weniger oder gar nichts anzunehmen.

Außerdem aber sollen sich die Hebammen insbesondere noch der Befreyung von Personal-Diensten und von der Personal-Contribution zu erfreuen haben.

§. 35.

Damit aber über diese Verordnung genau gehalten werden möge, und niemand sich mit der Unwissenheit entschuldigen könne: So soll dieselbe nicht nur, wie gewöhnlich, publicirt werden, sondern Wir befehlen auch allen und jeden, die das Hebammen-Wesen angehet, sich bey Vermeidung einer Strafe von fünf Rthl. sogleich mit einem Exemplare derselben zu versehen, so wie auch künftig allen und jeden, welche auf diese Verordnung verpflichtet werden, ein Exemplar davon gegen die Gebühr zugestellt werden soll, um sich jederzeit daraus über ihre Pflichten belehren zu können.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Nahmens Unterschrift und beygedruckten Fürstl. Siegels. So geschehen Cassel den 5ten Jun. 1801.

Wilhelm, L.

(L. S.)

Anlage I.

Eidesformel der Hebammen-Lehrer, Gebuhrtshelfer und Hebammen.

Ich N. N. schwöre einen leiblichen Eid zu Gott dem Allmächtigen, daß ich der Fürstlich-Hessischen Hebammen-Ordnung nach bestem Wissen und Gewissen nachleben, und alles und jedes, was sie mir, als (Hebammen-Lehrer), (Gebuhrtshelfer), (Hebamme) vorschreibt, zu thun und zu beobachten mich bestreben; hingegen alles was darin verboten ist, meiden und unterlassen, auch überhaupt bey Ausübung meiner Kunst mich so verhalten wolle, wie ich es gegen Gott, die Obrigkeit und Jedermann mit gutem Gewissen zu verantworten gedenke.

So wahr mir Gott helfe!

Anlage II.

Taxe für die Aerzte und Geburtshelfer.

1) Für eine Untersuchung in der Schwangerschaft — — 1 Rthlr.

2) Für persönliche Assistenz bey einer Gebuhrt — — 1 bis 2 Rthl.

3) Für eine natürliche Gebuhrt, die er selbst verrichtet — 3, 5 bis 6 Rthl.

4) Für eine Wendung des Kindes vor abgegangenen Wassern 5, 6 bis 8 Rthl.

5) Für eine dergleichen nach abgegangenen Wassern 6, 8 bis 10 Rthl.

6) Für eine Instrumental-Operation 8, 10 bis 12 Rthl.

7) Für eine schwere Nachgebuhrts-Operation — 3, 4 bis 5 Rthl.

8) Für den Kayserschnitt nach dem Ableben der Mutter — 5 bis 6 Rthl.

9) Für dieselbe Operation bey Lebzeiten der Mutter, — 10, 15 bis 20 Rthl.

10) Für die Reposition eines prolapsus uteri ohne Inversion, oder Application eines pessarii, excl. der Bandage 1, 2 bis 3 Rthl.

11) Für eine dergleichen mit Inversion. 3, 4 bis 5 Rthl.

Nota. Auf dem Lande wird nur die Hälfte, jedoch excl. der Reisekosten, zugestanden.

An-

Anlage III.

Taxe für die Hebammen.

1) Für eine natürliche Gebuhrt (excl. der Taufgeschenke, welche willkührlich sind) in Städten sowohl als auf dem Lande, nach dem Regierungs-Ausschreiben vom 30ten Jan. 1798 von bemittelten Bürgern und Bauern wenigstens — 1 Gulden.
Von uubemittelten wenigstens ½ Gulden.

Nota. Für die Application eines gemeinen Klystiers, oder eines Mutter-Klystiers wird nichts besonders bezahlt, sondern es ist diese Bemühung unter dem Ansatz mit begriffen.

2) Für eine Zwillingsgebuhrt, von Bemittelten wenigstens — 1 Rthl.
von Unbemittelten wenigstens ½ Rthl.

3) Für die Wiederbelebung eines todtscheinenden Kindes, nach Verhältniß der angewandten Mühe — 2 Rthl.

4) Für eine widernatürliche Geburt 3 Rthl.

Anlage

Anlage IV.

Unsern gnädigen und günstigen Gruß zuvor,

Ehrsame, gute Gönner!

Nachdem auf Veranlassung der hier versammleten Landstände Höchsten Orts gnädigst gut gefunden worden, daß zur Verbesserung des Hebammen-Wesens deren Unterricht auf dem platten Lande den Landphysicis übertragen, die Hebammen aus den Städten hingegen zur praktischen Unterweisung nach Marburg geschickt, und den sämmtlichen Hebammen, um sie in ihrem wichtigen Beruf etwas mehr zu ermuntern, an den Orten, wo es nicht ohnehin schon herkomlich ist, die Personal-Contribution- und Dienstfreyheit zugestanden, auch von bemittelten Bürgern und Bauern für ihre Verrichtungen bey Kindbetten wenigstens ein Gulden, von unbemittelten aber ein halber Gulden bezahlt werden soll; Als wollen Wir Euch diese höchste Willensmeynung hierdurch zu dem Ende bekannt machen, um dieselbe nicht nur auf die gewöhnliche Weise in dortigem Amte zu publiciren, sondern auf deren Beobachtung sträcklich zu halten.

In dessen Versehung sind Euch gnädig und günstig geneigt.

Cassel den 30ten Januar 1798.

Fürstl. Hessische Regierung hierselbst.

Anlage V.

(ad §. 6. b.)

Unsern rc.

Nachdem auf den höchsten Orts von Fürstl. Regierung zu Cassel, communicative mit der hiesigen, erstatteten unterthänigsten Bericht, gnädigst verordnet worden, daß die in das Accouchir-Haus allhier sich begebende und aufgenommen werdende schwangere Weibspersonen von aller Fornications-Straffe befreyet werden sollen; als wird solches zur Nachachtung bekannt gemacht; und habt Ihr die Beamten sofort diese Verordnung unter dem Glockenschlag publiciren zu lassen. Versehens Uns und bleiben Euch rc.

Marburg, den 25ten Oct. 1792.

Fürstl. Heßische Regierung
daselbst.

Förster Buchh.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stein, Georg Wilhelm,

Katechismus zum Gebrauche der Hebammen in den Hochfürstlich Hessischen Landen nebst Hebammen-Ordnung und Anlagen

Marburg 1801

A.obst. 54 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10248509-7